

# Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 177.

Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Donnerstag, den 17. April.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1902.

## Morgen-Ausgabe.

### Die endlose Melodie.

t. Budapest, 14. April.

Wagners endlose Melodie bildet nachgerade die Grundlage unserer inneren Politik: es wird zur Abwechslung wieder verhandelt zwischen Eis und Trans. Dr. v. Körber und Herr v. Széll verhandeln seit Tagen, nein, seit Wochen, um die endgültige Feststellung des autonomen Zolltarifs, und wenn auch der Schauplatz der Verhandlung in schöner Abwechslung bald Budapest, bald Wien und dann wieder Budapest ist, die Gegensätze zwischen den beiden Kabinettschefs bleiben dieselben und der fruchtlose Ringkampf um industrielle, respektive landwirtschaftliche Vorrechte für Oesterreich oder Ungarn will kein Ende nehmen, denn weder Herr v. Körber noch Herr v. Széll darf sich für besiegt erklären, da ja der Sieg des Einen die völlige parlamentarische Vernichtung des Anderen zu bedeuten hätte. Herr v. Széll ist zwar ein großer Schlaumeier, der, bevor er ins Gefecht ging, so ganz unabsichtlich vorige Woche eine neue Vertrauenskundgebung in Form eines Bankettes aller Parteien des ungarischen Reichstages für sich inkarnieren ließ, aber auch Herr v. Körber ist kein politischer, ja und, wie man hört, soll seine Laune im Falle Cilli ganz zielbewusst das geheime Motiv in sich geborgen haben, die ohnehin heikle innerpolitische Situation in Oesterreich noch kritischer zu gestalten, seine Unentbehrlichkeit nach „Oben“ sei ganz ad oculos zu demonstrieren und vor den Parteien sowohl, sowie bei Hofe seinen Abtritt von der politischen Bühne derzeit als ein Ding der Unmöglichkeit erscheinen zu lassen. In der That, in Oesterreich braucht man mehr als je die rettende Hand, und wenn es dem österreichischen Kabinettschef gelingen sollte, wieder als deus ex machina zu erscheinen, der die Brücke zwischen den Parteien zur parlamentarischen Weiterarbeit nicht in Brüche gehen läßt, so wird er sich als „Staatsretter“ neuerdings große Verdienste erworben haben. Die organisierte Minorität der deutschen Gemeinbürgerlichkeit, mit welcher sich im österreichischen Parlamente zur Noth etwas richten ließ — zählte sie doch immerhin 135 Stimmen —, ist heute, da die deutsche Volkspartei aus der Obmänner-Konferenz ausgepfropft ist und zusammen mit der Fortschrittspartei in die schärfste Opposition zu treten sich vorbereitet, nur mehr

ein Brack, das kein Steuernmann mehr lenken kann, und schon hört man wieder das fürchterliche Wort vom „völligen Chaos“ im österreichischen Parlamente. Die traurige Melodie dieses endlos öden politischen Liedes hat kaum ein heiteres Motiv, das unseren Jammer mildern könnte, es sei denn die unverwundliche Hoffnung Herrn v. Körbers, der er in politischen Kreisen während seines gegenwärtigen Hierseins in zuberstichtlicher (sic!) Weise Ausdruck gab. Diese Hoffnung Dr. v. Körbers stützt sich nämlich ebensowohl auf die Kommunalbedürfnisse Prags, das allein 16 Millionen für sich beansprucht, wie auf die nicht weniger beträchtlichen Kommunalbedürfnisse der deutschen Städte, und er ist der Ansicht, sich auf diese Weise durch allerlei kleine Geschenke nach rechts und links sich wieder die Freundschaft Aller erhalten zu können. Der österreichische Premier sagte hierüber gestern zu einem ungarischen Politiker: „Ich bin, mein Herr, in der großen Politik noch mehr als anderswo ein Freund der kleinen Mittel. Wohl bin ich dann und wann gezwungen, mir eine große Pose zu geben und starke Worte zu sprechen. Das sind aber eben nur Posen und Worte und im Grund halte ich es hier mit dem Motto der sieben Schwaben: „Hänjele, geh Du voran, Du hast die großen Stiefeln an.“ Und Se. Majestät ist da mit mir gottlob eines Sinnes. Der Monarch zieht das langsamste Tempo jedem Sturm vor. Das ist auch das Glück des österreichischen Parlaments, das sündigen kann, so viel es mag — wir sündigen nicht mit!...“ Weniger zuversichtlich als der österreichische Premier ist merkwürdiger Weise der ungarische Kabinettschef, der als beste Eventualität ein letztes Provisorium zwischen Oesterreich und Ungarn bezeichnet, nach welcher es auf der gegenwärtigen Basis mit Rücksicht auf die ungarische Volksmeinung sowohl, wie auf die Verhältnisse in Oesterreich kein „Weiter“ mehr geben könne. Auch dieser Gegensatz blieb in den Verhandlungen der beiden Ministerpräsidenten nicht ohne Geltung und ließ allen beachtenswerten Dementis zum Trotz manch bitteren Bodensatz zurück, ohne jedoch die sehr remarkable Hoffnungslosigkeit Dr. v. Körbers zu erschüttern, der einfach der Meinung ist, daß, wenn es Herr v. Széll nicht sein könnte, es eben ein Anderer sein würde, der das ungarische Parlament in der alten Bahn zu halten verstände... Und Herr v. Körber und seinen Minister-Kollegen gelten eigentlich die neulichen Bankett-Krautworte Herrn v. Szélls: „Ich bleibe auf meinem Posten nicht länger, als ich meinem Lande dienen kann, aber solange bleibe ich sicherlich!“

## Die Invaliditäts- und Altersversicherung pro 1900.

Die Rechnungsergebnisse dieses Jahres unterscheiden sich insofern wesentlich von denjenigen der Vorjahre, weil mit dem 1. Januar 1900 die Novelle zur Invaliditätsversicherung in Kraft getreten ist. Letztere erweiterte nicht allein den Versicherungszwang und die Selbstversicherung, sondern schuf auch noch für solche Personen Renten, die nach 6-monatlicher Unterstützung in den Krankenkassen ausgesteuert worden sind, aber die Arbeitsfähigkeit noch nicht wieder erlangt haben. Weiter sind verschiedene Neuerungen eingeführt worden in Bezug auf Erleichterung des Rentenbezugs und dann wurde auch noch eine weitere Lohnklasse (eine fünfte) geschaffen. Sodann erhalten die diesmaligen Rechnungsergebnisse noch einen anderen Charakter durch die erstmalige Publikation der neun zugelassenen Staffeneinrichtungen, von 5 Eisenbahn- und 4 Anapptschafts-Pensionkassen.

Die Zahl der Versicherungsanstalten beträgt außer den vorstehend erwähnten Instituten von der Eisenbahn und den Anapptschaften 31, wie im Vorjahr. Die Zahl der Versicherten ist diesmal nicht angegeben, wird aber nach dem „Korrespondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands“, die über den Abschluß einen größeren Aufsatz bringen und dem wir nachfolgende Zahlen entnehmen, auf Grund der Mitglieder der Vorjahre und der tarifierten verkauften Beitragsmarken (559,278) zu 12,131,858 Versicherten, wovon 11,348,247 auf die 31 Versicherungsanstalten und 786,611 auf die übrigen Pensionskassen entfallen dürften, geschätzt.

Die prozentuale Verteilung der Beiträge auf die einzelnen Lohnklassen nach Zahl und Wert war im Berichtsjahre bei den 31 Versicherungsanstalten die folgende: Es entfallen von je 100:

auf die Lohnklasse	Beiträge	Einnahme
I	18,9	Mk. 11,73
II	34,2	30,34
III	23,8	25,27
IV	15,8	21,07
V	7,3	11,59

Es wurden im Berichtsjahre bei den Versicherungsanstalten 118,146 Invaliden, 6116 Kranken- und 19,202 Altersrenten, zusammen 143,464 Renten (1899: 108,554) festgesetzt, während in den Pensionskassen 8901 Renten zur Feststellung gelangten.

Die Invalidenrenten weisen bei den Versicherungsanstalten eine Gesamtausgabe von 16,414,534,20 Mk., bei den Pensionskassen von 1,251,670,20 Mk. auf. Der durchschnittliche Jahresbetrag einer Invalidenrente be-

## Feuilleton.

### Frühlingsmoden.

Plauderei von S. Roberts.

Wenn man gegenwärtig auf den Promenaden und in den Theatern großer Städte die Damenwelt Revue passieren läßt, so will es scheinen, als ob die Anhängerinnen der Reformtracht in diesem Frühjahr große Erfolge zu verzeichnen hätten. Das heißt, „Reformtracht“ sagt man im Allgemeinen wohl nicht mehr, sondern „künstlerische Frauenkleidung“; zum Mindesten kommt es mir so vor, als ob dieses Wort augenblicklich gebräuchlicher wäre. Eine auf dem Gebiet sehr sachverständige Dame setzte mir allerdings jüngsthin auseinander, daß Beides nicht identisch sei, insofern, als man bei der Reformtracht vorwiegend den praktischen und hygienischen Zweck im Auge hätte, während es bei der künstlerischen Frauenkleidung in erster Linie auf den malerischen Eindruck ankäme. So könnte man z. B. jene schlappenden, serpentinartig ausfallenden Gewänder in Empireform, wie man sie in dieser Saison häufig bei Korsofahrten und Promenaden-Konzerten sieht, nimmermehr Reformkleider nennen. Indessen will ich mich nicht auf Untersuchungen einlassen, welche von den beiden Bezeichnungen richtiger sind, sondern einfach konstatieren, daß man allenthalben kurzhailligen oder taillenlosen Toiletten begegnet, die das Anlegen eines Korsetts erübrigen.

Ein paar ganz reizende Kleider dieser Art durfte ich vor wenigen Tagen bewundern. Eins aus schwarzem Cheviot, das für den täglichen Straßengebrauch bestimmt war, zeigte den für eine ungeschürzte Figur sehr geeigneten Schnitt mit leichtem Aufschlag im Rücken und von oben bis unten durchgehenden Nähten, die vorn die Rundung der Brust markierten. Der Rock war bis zur Kniehöhe mit schmalen Atlasbändern in Schwarz garnirt, die sich auch an dem vierreihigen Aufschnitt und dem einen kurzen Ärmel nachahmenden engen Ärmelteil am Oberarm wiederholten. Diefem fügte sich eine weite Puffe aus plüschigem firscherlichem Taffet mit gefaltetem Bündchen an. Rother Taffet umgab ferner das den Aufschnitt füllende Säumchen-Chemise. Ein langer, lose über die Schultern fallender Schal aus schwarzem Seidentüll mit Volants und Rüschen in Durchzugsfiderei und ein großer schwarzer Rohhaarhut mit zwei langen, gleichfalls schwarzen Straußenfedern garnirt, den linksseitig ein rother Taffetbügel hob, vollendete die einfache und dennoch distinguirte Toilette. Für den andern

Anzug war ein gloriaähnlicher, grün und braun schillernder Changeantstoff gewählt. Dem breiten Sattel setzte sich eine vorn und hinten spige Pringekunka an, unter der ein der Grundform aufgenähter Serpentinvolant sichtbar wurde. Sämtliche Ränder, ebenso wie die Aufnähte des glatten, nach unten zu sich erweiternden Ärmels begrenzten braune Kurbelstichborten in sezessionistischen Linienmustern. Auch zu diesem Kleide gehörte eine Schultererschärpe, für die diesmal gousseirt brauner Chiffon diente, den man reich mit strohhalmbreiten grünen Atlasbändern besetzt hatte. Der Hut bestand aus einer flachen Scheibe aus grünem Sattingestoff, über die sich volle Schleifen aus goldgesticktem, schwarzem Tubertüll legten. Ein Girlande aus frühlingsgrünem Laub und bräunlichen Weidenkätzchen schlang sich malerisch über die linke Seite des Rondes.

Die beiden geschilberten Toiletten gefielen mir viel besser als jene sehr beliebten Reformkleider, die sich, wie man zu sagen pflegt, „den Körperformen zwanglos anschmiegen“ und weder Prinzess- noch Empirerobe, sondern ein Mittelglied zwischen beiden darstellen. Eines, das die meisten Damen entzückte, sah auf dem Kleiderpodium wunderbar aus, als seine Besizerin es angelegt hatte, wirkte es aber doch recht plump. Es war aus rothvioletttem Satintuch gearbeitet und auf dem Vorderblatt mit zwei riesigen Rohablenkengeln in Plattsch und Silberschaurfiderei geschmückt. Ost und mit Blick verwendet man kurze Figarojäckchen aus Pointe-Lac, Passementerie und goldgesticktem Sammet zur Ergänzung von Empireroben. In sehr aparter Weise werden schöne seidene Tücher — die rothgründigen spanischen, deren Rosettenfiguren an die Piligran-Architektur der Alhambra erinnern, die prächtigen französischen mit eingewebten bunten Blumenborten u. — in Jäckchen verwandelt. Man theilt das Tuch in zwei Dreiecke und näht diese, nachdem man sie an der breiten Seite mit Armausschnitten versehen hat, vorn an den Ärmelnähten der Taille fest. Die beiden Zipfel werden dann quer über der Brust geknüpft. Der Rücken bleibt dabei ungarnt. Diese Delorations macht sich zu einfarbigen, namentlich blaßgrauen, gelblichen und weißen Kleidern aus feiner, weicher Woll recht hübsch; doch läßt sie nur schlankte Gestalten vorteilhaft erscheinen. Dagegen erweisen sich Marie Antoinette-Jäckchen aus weißem Tüll oder Chiffon, mit doppelten, gebraunten Frisuren und schmalen schwarzen Sammetbändern umtanbelt, die ebenfalls Empiretoiletten für den Straßengebrauch passend machen, ausnahmslos allen Damen kleidbar. Jemand Etwas muß man schon über den weiten taillenlosen Kleibern tragen,

wenn man auf der Straße nicht auffallen will. Faktotum aber, wenn sie noch so lose sind, sehen stets schlecht dazu aus. Am meisten empfehlen sich wohl die schmalen Umarmungen, wie Stolas, Boas und Chaperes. Wer noch von früher her ein weißes Crêpe de Chine-Tuch besitzt, der gerschneidet es meist in zwei oder drei lange Schandls, von denen er einen schwarz, einen silbergrau, roth oder fliederlila färben läßt, indeß der Dritte seine Unschuldfarbe behält. Besonders schön nehmen sich die beiden äußeren Streifen aus, an denen sich die breiten Fransendorten befinden.

So sehr die verbesserte Frauenkleidung an Bedeutung gewinnt, giebt es doch noch unzählige Damen, die sich mit aller Energie dagegen wehren und so thun, als ob man ihnen mit dem Korsett ihr Theuerstes rauben wollte. Einige Konzeptionen machen ihr freilich die meisten. Für diejenigen, die sich ganz und gar nicht mit der neuen Richtung befremden wollen, hat die Mode jedoch auch eine Fülle von eleganten Frühjahrskleidern und -Hüllen gebracht. Unter den letzteren sind namentlich halbonliegende und ganz enge Paletots mit angelegten Schößen und flach abfallenden Kragen zu erwähnen, deren herzförmiger Ausschnitt die saisongemäßen düstigen Spitzen- und Chiffon-Schleifen zur Geltung gelangen läßt. Am häufigsten sieht man sie in sandgelbem Tuch oder schwarzem Kammgarnstoff, mit heller Seide gefüttert; den Verschluss vermitteln zwei Reihen großer Horn- oder Perlmutterknöpfe. Klotter, und daher für junge Mädchen geeigneter, sind die Wulstjäckchen, die vorn leicht gebauscht über einen angelegten Gürtel fallen, sowie die im Rücken anschlappenden und über der Brust gerade und glatt abschneidenden Joden mit unsichtbarer Hestelvorrichtung. Während die erwähnten Garderobestücke im Ganzen mehr für sonnige, wenn auch kühle Tage geeignet sind, schüßen lange Serpentine-Paletots und weite bis zum Kleideraum reichende Mäntel aus Reberfellestoff und Etamine gegen unfreundliche Witterung. Ihre charakteristischen Eigenthümlichkeiten bestehen in nach unten zu sich erweiterten Ärmeln, über die sich ein breiter Umschlag legt. Ein sehr aparter Krage, der oft aus heller, absteckender Seide oder Noire gefertigt und mit Tuchbissen besetzt ist, bildet den einzigen Auspruch dieser kleidsamen Konzeptionsstücke. Zusammen finden wir das Empiregenre jedoch auch auf Paletots und Mäntel übertragen, die dann mit angeschnittenen oder angelegten Serpentinvolants und gänzlich ohne Krage fabriziert werden. Riesende Spitzenkaskaden begleiten in diesem Fall die ausdinerndertretenenden Seidentrenns. Wenig Neues giebt es unter den Capes, für die man vorzugsweise Seide, Atlasstoff oder

trag bei den ersteren 140,38 M., bei letzteren 168,08 M.

Die erstmals festgesetzten 5961 Krankenrenten der Versicherungsanstalten entsprechen einem Jahresbeitrag von 870,360,60 M. (im Durchschnitt 146,01 M.), die 502 Krankenrenten der Pensionskassen kosteten 84,415,80 M. (im Durchschnitt 168,16 M.).

Der Zugang an Altersrenten war bei den Versicherungsanstalten 19,109 mit einem Jahresbetrag von 2,761,981,20 M. (im Durchschnitt 144,54), bei den Pensionskassen 681 mit einem Jahresbetrage von 118,018,20 M. (im Durchschnitt 173,30 M.).

Die gesammten Entschädigungsbeträge gruppieren sich bei den 31 Versicherungsanstalten in folgender Weise:

Renten (Invaliden-, Kranken-, Altersrenten)	45,936,628.75 M.
Beitragserstattungen bei Seirath, Unfall und Todesfall	6,455,091.83 "
Kosten für Heilbefahren	5,207,249.40 "
Invalidenhauspflege	15,060.49 "
Außerordentliche Leistungen	47,996.48 "
zusammen	57,662,021.95 M.

Sierzu kommen noch:	
Verwaltungskosten	5,234,180.49 M.
Beitragserhebung und Kontrolle	2,929,130.55 "
Kosten der Erhebungen, Schiedsgerichte, Rechtsbeistand	398,145.79 "

mithin insgesamt Ausgaben 66,223,478.78 M.

Die Gesamtsumme der Einnahmen belief sich auf 143,818,506.76 M.; Vermögenszuwachs somit 77,095,027.98 M. Der Vermögensstand sämtlicher Versicherungsanstalten überhaupt betrug ultimo 1900: 777,804,345.50 M.

### Ueberschätzung der staatlichen Macht.

Der badiſche Finanzminister Dr. Buchenberger, ein Mann von vielseitiger historischer und nationalökonomischer Bildung, hat kürzlich in Mannheim eine beachtenswerthe Rede gehalten, aus der wir folgendes wiedergeben:

„In jeder Handelsstadt bildet in dem vielgestaltigen und reichgegliederten Organismus des Handelswesens eines der Centren einen Brennpunkt, die Börse. Und für uns, meine Herren, die wir hier versammelt sind, für Sie sowohl, wie für uns Vertreter der großherzoglichen Regierung, die wir in der Börse nichts anderes erblicken wie die konzentrierteste Form des Marktverkehrs, die höchste und feinste Ausbildung des Handelsmechanismus, ohne den heutzutage eine prompte und rationelle Abwicklung zahlreicher Transaktionen bestimmter Großhandelszweige nicht mehr möglich ist, für uns bedarf es eines wissenschaftlichen Nachweises wohl kaum, daß die Börse ein notwendiges, ja unentbehrliches Glied der wirtschaftlichen Organisation der modernen Völker ist, sodas wir also in dieser Versammlung kaum geneigt sein werden, hier in der Börse einen Giftbaum oder eine Schmarotzerpflanze zu sehen, die am Markt des Volkes zehrt, wie manche zu sagen pflegen, und die man gar nicht rasch genug mit Stumpf und Stiel austrotten kann. Wir glauben auch zu wissen, daß, wie für jede wirtschaftliche Institution, so auch für die Börse ein gewisses Maß freier Bewegung für volle Entfaltung der guten Seiten der Börse unbedingt notwendig ist. Und es mag ja sein, daß in der Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte aus wohlwollenden Gründen und in dem Wunsch, gewisse mißbräuchliche Benutzungen der Börse und ihrer Einrichtungen fernzuhalten, darin vielleicht in der Einengung der Börse und ihrer Institutionen etwas zu weit gegangen ist. Nachdem wir aber angefangen haben, dieses allgemein einzusehen, wird zu er-

warten sein, daß in absehbarer Zeit Abhilfe, wenigstens in dem Dringendsten und Nothwendigsten, erfolgen wird. Aus dieser Erwägung ist zu ersehen, daß die Gesetzgebungsakte, deren Ausgestaltung unter dem Einflusse gewisser wirtschaftlicher Tagesströmungen erfolgt, nicht immer die Gewähr der Richtigkeit in sich tragen. In häufigen Fällen geht der Fluß des wirtschaftlichen Lebens über solche Gesetzgebungsakte, bei denen die wirtschaftlichen Tagesstimmungen oder Bestimmungen gewissermaßen zu Gebote gestanden haben, unaufhaltsam hinweg oder es entspringen manchmal Wirkungen, die man bei dem Erlassen des Gesetzes nicht erwartet, oder es treten auch manchmal an Stelle der zu beseitigenden Uebelstände neue Uebelstände ein, die bei dem Erlassen des Gesetzes Niemand vorausgesehen. Daraus ziehen wir vielleicht den Schluß, daß solche von einem Theile der öffentlichen Meinung getragenen und häufig recht volkthümlichen Tagesströmungen entsprungenen Gesetze in Zukunft recht genau auf ihren wirklichen Werth geprüft werden sollen, ehe wir die Klinke der Gesetzgebung in Bewegung setzen. Und, meine Herren, manche Vorgänge in unserem Volksleben weisen vielleicht darauf hin, daß wir wieder etwas mehr die alte Wahrheit beherzigen, daß der Staat, dem wir ja die große und schöne Aufgabe zuschreiben, ausgleichend, mildend und verständig in den wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart zu wirken und der ja auch dieser Aufgabe in großem Umfang gerecht geworden ist, daß dieser Staat doch nicht im Stande ist, alle Unebenheiten und Schwierigkeiten des wirtschaftlichen Lebens zu beseitigen, am allerwenigsten mit einem Federstrich der Gesetzgebung und gewissermaßen von heute auf morgen. Von dieser Ueberschätzung der staatlichen Macht, von der weite Bevölkerungskreise erfüllt sind, einer Ueberschätzung, die häufig etwas Hand in Hand geht mit der Unterschätzung der eigenen Kraft, von diesem mythischen Glauben an die Wunderkraft staatlicher Gesetze sollte das deutsche Volk doch etwas frei sein. Und, meine Herren, man sollte sich gegenwärtig halten, in welchem Widerspruch heute sich unsere Gegenwart bewegt, wenn man auf der einen Seite über die große Staatsomnipotenz klagt und fast in demselben Athemzug das interdenirende, regulirende und reglementirende Eingreifen des Staats auf wirtschaftlichem Gebiete fordert.“

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 17. April.

— **Walhalla.** Im Hauptrestaurant konzertiert von heute Donnerstag ab das Original Wiener Schrammel-Quintett (Direktion Karl Gerhardt). Dieses Quintett ist nicht identisch mit dem Quartett gleichen Namens, das im vergangenen Winter in der Walhalla konzertierte. Das erstere soll ganz ausgezeichnete Leistungen in seiner spezifisch wienerischen Musik bieten. Dasselbe war zuletzt während 6 Monaten in einem der feinsten Dresdener Hotels mit größtem Erfolge engagiert. Das hiesige Engagement ist für die Direktion der Walhalla mit größten Kosten verknüpft, jedoch sich dieselbe genöthigt sieht, für Eintritt inklusive Programm 10 Pf. zu erheben.

— **Kuranstalt Nerothal.** In diesem Jahre wird in der Kuranstalt Nerothal ein Garten-Restaurant eröffnet werden, sodas man ganz wie in der Dielenmühle von jetzt ab dort Kaffee, Karamell, Bier, Wein und andere Erfrischungen wird genießen können. Der alte schattige Park, rings von den herrlichen Anlagen des Nerothals umgeben, bietet in nächster Nähe der Stadt einen herrlichen, kühlen Aufenthalt, und Naturfreunde und Spaziergänger werden diesen neuen Ausflugsort gern begrüßen.

— **Zur Gründung einer Krippe** wird uns geschrieben: Vorläufig ist uns bekannt, daß das Fest am Samstag und Sonntag ungefähr einen Ertrag von 5000 M. erbrachte, davon kommen freilich sehr bedeutende Unkosten in Abzug, jedoch der Grundstein, auf dem jetzt aufgebaut werden soll, nur klein ist. Nun beginnt die eigentliche, ernste Arbeit, die Sorge, die Hilfe, aufopferungsvolle Mühe. Eine Krippe für Tagelöhner brauchen wir, hier stoßen wir kaum auf einen Widerspruch — aber woher die Mittel nehmen? Wir bedürfen eine ganz fest-

stehende jährliche Einnahme, dazu haben wir einen Verein nöthig, der aus möglichst vielen Mitgliedern besteht, von denen jeder nach seinem Können einen festen jährlichen Beitrag zahlt. Da ergeht nun zuerst an Euch Frauen, die Ihr eure Kleinkinder selber in treuer Hut halten dürft, der Ruf: Kommt herbei und bringt Eure Dankesgabe dafür, daß Ihr nicht hinausgebracht aus dem Hause auf den Erwerb — hilft, daß Eure ärmeren Schwestern, die jetzt so schweren Herzens ihr Lieblinge unbehütet lassen müssen, ruhig werden dürfen und leichter die Last des Lebens tragen können. Und Ihr Frauen, die Ihr keine Kinder im traulichen Heim zu beschützen habt, kommt auch und opfert Eure Gabe, auch Ihr seid von vieler Angst und Sorge frei, die Ihr Andern abnehmen helfen könnt. Und Ihr Männer, die Ihr oft in erster Sorge und Arbeit um das sociale Wohl Eurer Volksgenossen Euch müht, kommt gleichfalls. Viele kleine Theile können auch ein großes Ganzes machen, und wenn wir Alle recht ernst wollen, so können wir doch vielleicht schon sehr bald einen Verein konstituieren, der noch in diesem Jahre im Stande ist, eine Krippe zu errichten. Dem noch der rechte Glaube an dem Nutzen dieser Krippe fehlt, der geht einmal hinaus in unseren Volksgarten und sehe sich die Kleinen über drei Jahre alten Kinderchen dort an, wie wohl es ihnen geht, ebenso ist es in der Kinderbewahranstalt — daselbst wollen wir den Kleinsten bis zum dritten Jahre thun, dann werden wir doch ein gesünderes und gestitteteres Volk heranziehen. Also noch einmal im Namen der Kleinsten, wer ihnen helfen will, der trage alljährlich als Vereinsmitglied sein Scherlein bei. Anmeldungen zur Einziehung in die Vereinsliste nimmt mündlich oder schriftlich entgegen: Frau Baronin Alma v. Korff Emserstraße 71.

— **Schulnachrichten.** In der Schule von Fräulein Antonie Schranl, Adelsheidestraße 3 hier, schließt am Samstag, den 19. d. M., der achtmöndliche Kursus zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für das Land, welchen der Centralvorstand des Gewerbevereins für Nassau und der kommunalständische Verband alljährlich in der genannten Anstalt abhalten läßt. Die Arbeiten der 12 Kursistinnen sind am 19. d. M., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in den Schulräumen, Adelsheidestraße 3, zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

— **Das Neueste vom Markenunterschied.** Die Post hat sich jetzt, wie mitgeteilt wird, entschlossen, den Geschäftleuten, die ihre Postkarten mit Firmenaufdruck versehen haben, von jetzt ab den Umtausch kostenlos zu besorgen. Bisher galten diese Karten als „unbrauchbar“, und es kostete jedesmal 1 Pf. für die Karte. Jetzt sind sie „brauchbar“ — wozu, weiß die Post. Hoffentlich geht nun auch diese Plage bald vorüber. Dem Publikum ist schon längst schmach dabei geworden und der Post vermuthlich auch.

— **Ueber die Eisenbahnwagen-Verbesserungen** in Folge der Eisenbahnunfälle berichtet die „Bauring.“: Nach eingehenden Erwägungen ist die preussische Staatsbahnverwaltung dahin schlüssig geworden, daß die Fenster in einer Breite von 80 Centimeter bis 1 Meter auszuführen sind; hierdurch werden sie geeignet, als Nothausgang zu dienen. Außerdem sollen, um das Verlassen des Wagens bei Gefahr zu erleichtern, die Fensterräume länger gestaltet und mit Schrauben versehen, die Handgriffe als Handgriffe ausgebildet und an den äußeren Langseiten der Wagen Handgriffe und Tritte angebracht werden. Die Gasbehälter können bei dem geringen Lichtbedürfnis in Folge zu großer Schwere nicht auf dem Dach angebracht, sondern müssen am Untergestell befestigt werden. Es werden jetzt Versuche gemacht, um festzustellen, ob hartgeseigte oder geschweißte Gasbehälter den Vorzug verdienen, und ob beim Bau der Personenwagen mehr als bisher auf Verminderung feuergefährlicher Brennstoffe Bedacht genommen werden kann.

— **Ausstellung Düsseldorf 1902.** Mit Rücksicht auf die beim Herannahen des Eröffnungstermines der Ausstellung außerordentlich drängenden Arbeiten, wie Instandsetzung der Wege, Ordnung der gärtnerischen Anlagen und allgemeine Dekoration der Ausstellung, wird es notwendig, wie im Jahre 1880 einige Tage vor dem 1. Mai sämtliche Zufuhren per

Stamine wählt. Zu ihrer Dekoration dienen fast immer Blenden oder Bisen. Die ganz kurzen, nur bis zu den Schultern reichenden entpuppen sich, wenn man sie näher betrachtet, häufig als die tragartigen Pelsfloss vom Winter, die nur durch Chiffonfrisuren vervollständigt sind.

Im Allgemeinen treten aber doch die aus Robe und Umhülle kombinierten Strahlenketten gegen die Jackenkleider zurück. Unter den für diese maßgebenden Robenformen ist noch immer die oben die Hüften eng umspannende und von den Knien ab weit ausfallende die allein herrschende. Oft wird sie durch einen angelegten, vorn ausgerundeten Theil, den man neuerdings mit Hochfiederer und allerhand Bortchen ausstattet, ersetzt. Man nahm in eingeweichtem Kreisl an, daß dieser Schnitt mit dem Beginn des Frühlings verschwinden würde; doch lehrt heute die Erfahrung, daß man hierin irrte. Ebenso ist auch die Taille mit ihren kurzen Abwärtlern noch immer die gleiche. Es hält schwerer denn je, eine glatte Korsette von einer Bluse zu unterscheiden — ein Umstand, der die Strenge des tailor-made-Genres bedeutend mildert. Daß dieses solcher Umgestaltung fähig wäre, hat wohl kaum Jemand gedacht; zur Zeit veranschaulicht es den Modestil rein, als irgend ein anderes. Desshalb ungeachtet zeichnen sich auch jetzt noch die glatten Wiener Taillen vermöge ihrer stark geschweiften Nähte vorthellhaft vor den feinen, ehe englischen aus. Man denkt ihren Schnitt daher auch nicht mehr, wie ehemals, hauptsächlich für Trauerkostüme, sondern für alle erdenklichen einfarbigen und gemusterten Kleider. Außerordentlich geschmackvoll sind z. B. knappe Leibchen, deren Abwärtler sich unter einer länglichen Krabbelnfigur aus Treffe, Kurbelsticker oder Formbisen verbergen. Die dazu gehörigen Röcke werden unten an sämtlichen Nähten mit den gleichen, auffragenden, aber noch beträchtlich verlängerten Figuren garnirt. Sehr fein machte sich ein bronzebraunes Homespun-Kleid dieser Art mit harmonisirenden aus Treffe gebildeten Krabbeln, die mit scharfgelber Seide aufgesteppt waren. Ein Fallenschnitt aus gelbem Seidenstoff mit gelber Point-Lace-Spitze überlegt, dem sich eine entsprechende Kravattenkrawatte anschloß, sowie gelbe Battistpuffen, die unter dem langen und weiten Ärmel hervorquollen, gaben der einfach vornehmen Toilette ein besonderes Cachet.

Als hante nouveauté gilt es zu einfarbigen Strahlenketten Jacquets im gleichen Ton mit etwas abweichender Musterung zu tragen. Einem Nizzaer Frühlingskleid aus schwarzer Stamine lag eine lose vorn einreihig geschlossene Jacke aus schwarz und weiß gestricktem Seidenrepps bei, während eine in Berlin gefertigte, marineblaue Tuchtoilette im Jaquet aus blauem Kammgarn mit reißfertig ausfallenden Seiden-

knöthen in ziemlich hellem Karminroth besah. Sehr apart sah dazu ein breiter Toque aus karminrothem Atlasstoff aus, den ein Kranz aus marineblauen Phantasieblumen umgab.

Wesentlich mannigfaltiger und komplizierter im Arrangement präsentiren sich die Roben, in denen ältere und alte Damen ihre Bistten abkattin. In ihnen vereinigen sich Lasset in Marineblau, Dunkelviolett und Beige, brochirte Seide mit Roppen, Rullen und Punkten, Stamine von Bajaderestreifen durchzogen und seidengefärbte haarfeine Spingewebe mit Pafsemekreinen, glänzenden Seidenbändern und Luftstickeren zu einem Ganzen, das eleganter kein nach Luxus dürstendes Frauenherz sich zu erheben vermag. Man kann dreist behaupten, daß diese Toiletten für reiferer Frauen hinsichtlich ihres reichen Sprüges die für junge Damen bestimmten übertreffen. Ihnen einen sich länglich Spigenapes, die oft auf farbig seidener Grundform gearbeitet sind. Um der früh-n Jahreszeit ihr Recht zu lassen, stattet man sie mitunter mit Pelzbesen aus.

Was die Hüte anbetrifft, so dominiren die ganz flachen nicht mehr in dem Maß, wie während des Winters. Ein sehr beliebter Amazonenhut mit rundem Kopf aus Unistoff, der meist mit Elfaßchleifen aus dunklem Sammet garnirt wird, zeigt sogar eine beträchtliche Höhe. Einige hochmoderne Modelle habe ich bereits vorher beschrieben, von weiteren will ich noch den ledernen Dreispitz mit drapirtem Kopf und Straußfedereinsassung, sowie einen gleichfalls flotten Dreimaster aus gestricktem oder tartiretem Stroh nennen. Den Gipfel der Eleganz stellen Platten aus Koghaar mit inkrustirten Banbarabesten dar, die zum Gesicht passend, bald hier, bald dort aufgebogen werden. Den meisten Hüten heftet man einen mit Seide oder Puderstoff überzogenen Hügel oder einige große Blumen als Stütze unter. Modelblumen sind außer Flieder und Weiden, die zur Frühlingszeit stets als hors de concours gelten, Chrysanthenen, Edelweiß in übernatürlicher Größe und Magnolien. Häufig wählt man statt der Blüten auch nur Laub in allen erdenklichen Farben, wie rosa, blakblau, schilfa, braun und silbergrau. Sehr apart sehen breitrandige Mädelots aus, die als einzige Garnitur ein Laubgewinde oder einen Kranz aus zerflatterten Chiffonblumen tragen. So bemerkte ich neulich solchen havana-braunen Strohhut mit maitrosa Blüten umkränzt, der sehr chic war.

Unter den Sonnenschirmen, die man bis jetzt sieht, treten die aus Ahornrinde Lasset besonders hervor. Die sehr einfachen Stöcke pugt eine große Chiffontoulette.

Erwähnt mögen noch die reizenden kleinen Pompadours und Täschchen werden, die die Damen sich gegenwärtig an dem Gürtel befestigen oder an langen Toledoretten um den Hals

hängen. Sie werden vielfach aus weichem, bräunlichem Leder gefertigt und mit Malerei oder Filz- und Perlenstickerei decorirt. Manche sieht man auch aus alten kostbaren Seidenstoffen von abgeblähter Farbe geschnitten und mit Goldzweits umgeben. Damen, die Geschmack und Phantasie besitzen, können in dieser Branche aus dem unscheinbarsten Material die entzückendsten Sämelchen machen.

### Zur Naturgeschichte der Croupiers.

Einem Reisejournalen der „Köln. Ztg.“, das in fesselnder Form kleine Bildchen aus dem Leben der Spielsäle von Monte Carlo zeichnet, entnehmen wir einige, im Hinblick auf die frühere Wiesbadener Spielbank hier besonders interessirende Beiträge zur Naturgeschichte der Croupiers, deren feierliche Versammlung zur Eröffnung der Spielbank geschildert wird: Eine Welt für sich, diese Croupiers. Wie sie so ernst und geheimnißvoll in untadeligen Halsbinden und Gehrocken „aktionsbereit“ dastehen, gleichen sie einem Kriegsrath vor Beginn der Schlacht. Von einer eisernen Gemessenheit sind alle ihre Bewegungen, sie wiederholen sich in fast stereotyper Regelmäßigkeit von Tag zu Tag, ein Beleg für die militärische Jucht, der sie unterliegen. Ihr Ruf? Ehedem, in den Kinderjahren des Spiels, war er möglichst schleich, es hieß, sie seien abgebrannte Spieler, gewesene Polzisten, aller Anstöße bei Handhabung des Cylinders, der Kugel und der Karten im Interesse der Bank fähig. Heute aber, wo die Bank sich als staaterhaltendes Prinzip fühlt und schon aus Selbsterhaltungstrieb auf peinlichste Ehrlichkeit und Anstand hält, sind die Croupiers Ehrenmänner geworden, und mit ihrem Ruf ist auch ihr Beruf in der allgemeinen Werthschätzung gestiegen. Croupier wird man nicht mehr so einfach von der Straße her; die Bank sucht sich vielmehr unter den überzahlreichen Bewerber ihre Leute, meist französischen Ursprungs, aus. Geistig und körperlich gesunde Individuen von unbescholtenem Vorleben unterwirft sie gleich Schulamtskandidaten einer Prüfung, zumal im Kopfrechnen und der Arithmetik — Gleichungen vom zweiten Grade! — und steckt die Gewählten zeitweilig in die Croupierschule. Dort wird ihnen im Laufe eines Winterkursus das Handwerksmäßige ihrer neuen Beschäftigung beigebracht, wie der Gebrauch der Karte, der Wurf der Kugel, das Kartenmischen und Geldzählen, die Verteilung und Einziehung der Einsätze, die Berechnung und Auszahlung der Gewinne. Daran schließt sich der Schluß, der Umgang mit dem Publikum, das Verhalten gegen die Damen. Wie interessant, wenn man dieser Hobegetil heimlich betwohnen könnte!

Waggon und per Fuhr zu sperren. Als letzter Termin für die Herabbringung der Ausstellungsgegenstände ist daher der 25. April festgesetzt worden. Diejenigen Aussteller, welche an diesem Tage nicht angeliefert haben, setzen sich der Gefahr aus, nicht mehr zugelassen zu werden.

**o. Beschlagsnahme.** Ein „Nischen“ betiteltes Buch von Rahlberg wurde gestern in sämtlichen hiesigen Buchhandlungen beschlagsnahmt. Der allzu pitante Inhalt soll die Veranlassung dazu sein.

**o. Besitzwechsel.** Herr Dachdecker Wilhelm Reich kaufte mehrere an der Alexandrasstraße belegene Bauplätze. — Herr Eisenbahn-Assistent Adolf Schaur von Hingerbrück hat seine Grundstücke in den Felddistrikten „Santborn“ und „Wettig“ von 11 Ar 61,50 Quadratmeter, 10 Ar 89,50 Quadratmeter, 10 Ar 95,25 Quadratmeter und 10 Ar 83,25 Quadratmeter für den Preis von ca. 100 Mk. die Ruine an Herrn Wirth Jakob Koop hier verkauft. — Das Seiler'sche Haus, Marktstraße 34, ist durch Vertragsabschluss in das Eigentum des Herrn Bäckermessers Wilhelm Waldaner hier übergegangen. Mit dem Abbruch des alten Hauses wird sofort begonnen und an dessen Stelle ein der Neuzeit entsprechendes Geschäftshaus aufgeführt. Der Neubau wird in die neue Bauachselinie zurückgerückt und damit endlich die gerade an dieser Stelle so sehr wünschenswerthe Verbreiterung des Trottoirs erreicht. Mit den alten Gebäulichkeiten wird auch wieder ein Stück Alt-Wiesbaden, die frühere katholische Kirche, verschwinden, welche auf dem hinteren Teile dieses Grundstückes steht und seit Jahrzehnten schon als Lagerraum diente. — Die Villa Kapellenstraße 87, dem Rentner Herrn S. Stern in London gehörig, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Kemmers A. Johnson hier über.

**— Kleine Notizen.** Eine Sammlung von 122 erprobten Suppenrezepten, betitelt „Das Suppenbüchlein“, steht jedem Interessenten in den Kolonialwarenhandlungen kostenlos zur Verfügung. Dieses hübsche Büchlein ist den praktischen Hausfrauen und sparsamen Köchinnen von der durch ihre vorzüglichen Produkte bekannten Maggi-Gesellschaft gewidmet.

**Vereins-Nachrichten.**

\* Am Sonntag, den 20. d. M., Morgens 8 Uhr, findet bei günstiger Witterung ein Ausflug der Gesang-Abteilung des Wiesbadener Militär-Vereins nach Eltville, Riedrich, Oberbach, Hallgarten Jange und Hallgarten statt. Mitglieder, sowie Freunde des Vereins seien auf diese herrliche Tour nochmals an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

[ **Emd.** 15. April. Von heute an sind die schönen Räume unseres Kursaalgebäudes wieder für diese Saison geöffnet, während die offizielle Eröffnung der Saison bekanntlich immer erst am 1. Mai mit dem ersten Frühkonzert des Kurorchesters erfolgt. Das Laub'sche Kurorchester trifft bereits übermorgen hier ein, da es für das große Musikfest in Koblenz zur Mitwirkung gewonnen worden ist. Die Mitglieder begeben sich von hier aus täglich zu den Proben nach Koblenz. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, daß auch in diesem Jahre wieder 145 pCt. Zuschläge zu Einkommensteuer, 175 pCt. zu den Realsteuern und 75 pCt. Betriebssteuern erhoben werden sollen. Einnahme und Ausgabe des Etats werden auf 395,500 Mk. festgesetzt und der Magistrat wird gebeten, zur Ausführung der bereits beschlossenen Ausführungen des Schlachthausbaus, zu dem man eben die Vorbereitungen auf dem betreffenden Grundstück trifft, zur Klärung der Kanalisation und Erweiterung der Wasserleitung eine Anleihe von 1,250,000 Mk. bei der Behörde zu beantragen.

[ **Frankfurt a. M.**, 16. April. Der neue Direktor der Viehfrauenstraße, Farrer Adam Wolf aus Diez, hat nunmehr sein Amt angetreten. Derselbe stammt aus Reudt (Westerwald), wirkte als Kaplan in Wied und Wiesbaden und zuletzt als Farrer in Diez. — Der Lokomotiv-Durchbruch in den Wartesaal 2. Klasse des hiesigen Haupt-

bahnhofs, der sich am 6. Dezember v. J. ereignete, und dessen Spuren längst beseitigt sind, wird am 26. d. M. die hiesige Straßammer beschäftigt. Angelegt sind der Lokomotivführer Ehrst und der Heizer Peter wegen Transportführung.

\* **Aus der Umgebung.** In Hahnstätten wurde das älteste Mitglied der Gemeinde zu Grabe getragen. Es war der im 85. Lebensjahre stehende ehemalige Kirchenrechner und Schulvorsteher J. Koempfer. — Die Nachricht, daß Oberbürgermeister Widies in Frankfurt a. M. einen Präsidialposten bei der Diskontogesellschaft anzunehmen beabsichtigt, wird von der genannten Gesellschaft als unbegründet bezeichnet. — Am 3. und 4. August d. J. feiert der Gesangverein „Liedertanz“ in Dietrichshausen Fahnenweihe. Die neue Fahne ist bei der Vietor'schen Kunstanstalt in Wiesbaden bestellt und wird ganz in Nadelmalerei ausgeführt. — Das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur begann das neue Schuljahr mit 286 Schülern; 58 wurden neu aufgenommen. — In Haiger fand die feierliche Grundsteinlegung eines Krankenhauses statt. — In Jorn feiert am 19. d. M. Herr Bürgermeister Debus sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

**Vermischtes.**

\* **Der Kampf der Waarenhäuser.** Billige Waschseide gab es dieser Tage in Dresden zu kaufen. Die beiden dortigen Waarenhäuser waren einander in die Haare gefahren und unterboten sich gegenseitig. Anfangs April veräußerten Messow u. Waldschmidt in der Wildstrußerstraße japanische Waschseide zu 1,35 Mark das Meter. Es handelte sich um einen größeren Posten Waare, den der Geschäftsführer in Hamburg zu 1,25 Mk. erstanden hatte. Die Konkurrenzfirma, das Waarenhaus Hermann Herzfeld am Altmarkt, war aber in der Lage gewesen, ein ziemlich Quantum derselben Waare noch billiger einzukaufen und offerierte nunmehr in „ganzen Seiten“ Inzeraten die japanische Waschseide zu 1,10 Mark. Da sich Messow u. Waldschmidt ihre alte Kundenschaft nicht weg-schnappen lassen wollte, so verkaufte diese Firma am nächsten Tage zu 95 Pfennig. Das heißt, sie setzte beim Meter etwa 30 Pf. zu. Wenn der Verlust dieses wirtschaftlichen Wettkampfes auch ziemlich bedeutend gewesen sein mag, so verstanden beide Geschäfte bei dieser Gelegenheit große Posten ungangbarer Seidenstoffe los zu werden und ihre Läger zu befreien. Es wird billiger interessieren, zu erfahren, in welchem Größenverhältnis die Dresdener Waarenhäuser zu den Berliner stehen. Messow u. Waldschmidt setzen etwa anderthalb Millionen Mark jährlich um, Herzfeld 2 Millionen Mark, Kohl u. Co. 600,000 Mark und das größte Haus in Berlin 50 Millionen. Der größte deutsche Konsumverein, der in Breslau, hat einen Umsatz von 12,5 Millionen, der Dresdener von 5,5 Millionen Mark. Als Maßstab für diese Zahlengrößen mag das Einkommen eines mittleren Spezialgeschäftes dienen. Nach der Zeitschrift der sächsischen Regierung über die Großbetriebe im Kleinhandel beträgt das Durchschnittseinkommen der Manufakturwaarenhandlungen in Leipzig: 15,192 Mark.

\* **Ein origineller Kanzelredner.** Der Tod des berühmten amerikanischen Kanzelredners Thomas De Witt Talmage wird aus Washington unter dem 13. April gemeldet. Die unmittelbare Todesursache waren Herzkomplicationen, eine Folge von Influenza. Die letzten drei Tage vor seinem Tode war er bewusstlos und starb, ohne zu wissen, daß sich seine Tochter Raude vor wenigen Tagen verheiratet hatte. In den letzten Jahren predigte er selten, aber er schrieb Predigten, die am Montag in den Zeitungen erschienen. Dr. Talmage war einer der meist gelesenen Prediger der Welt. Sogar den Reform Spurgeons, des bekannten englischen Baptistenpredigers, hat er geschlagen, und viele Jahre lang schätzte man sein wöchentliches internationales Zeitungspublikum auf 30,000,000. Er hatte eine sehr emphatische Sprache und machte sich alle Hilfsmittel der modernen Geschäftspraktiken zu Nutzen. Seine Kirche in Brooklyn, in der die Säge an die Reißbrettern verkauft wurden, und die Menge an Sonntagen Stunden lang war, um

ihn zu hören, war eine Sehenswürdigkeit Amerikas. „Talmageismus“ wurde in Amerika die allgemeine Bezeichnung für eine religiöse Sensation. Dr. Talmage war am 7. Januar 1832 in Bound Brook, New-Jersey, geboren und stammte aus einer Predigerfamilie. Er studierte an der Universität New-York, fungierte während des Bürgerkrieges als Kaplan und wurde 1869 Pastor der Central Presbyterian-Kirche in Brooklyn. Hier erwarb er sich schnell einen Ruf, und innerhalb eines Jahres wurde ein großes Gebäude aus Holz und Eisen mit 3400 Sitzplätzen errichtet. Im folgenden Jahre wurden weitere 500 Sitze eingerichtet. Einige Monate später brannte die neue Kirche nieder, aber sofort wurde eine noch größere Kirche mit 5000 Sitzplätzen geplant. Talmage stand nun auf dem Höhepunkt seines Ruhmes. Er war einer der gesuchtesten Redner und legte in der Woche oft 1000 Meilen zurück; dabei aber machte er kein Geheimnis daraus, daß er seine Vorträge auf geschäftsmäßiger Grundlage ausführte und Geld damit verdienen wollte. Als Journalist gab er viele Zeitschriften heraus. Er fuhr nach Europa, um Könige, Kaiser und Minister in großer Zahl zu interviewen. Am berühmtesten ist sein Interview mit dem Czaren von Rußland. Aber am besten ist er als Prediger bekannt geworden. Seine Methoden wurden überall nachgeahmt; Niemand kam ihm jedoch gleich. Er hatte den Ruch seiner Ueberzeugung und drückte die außergewöhnlichsten Ansichten in emphatischer Sprache aus. Er war weit über den Durchschnitt groß und breit, seine Stimme war außerordentlich rau und raschelnd und wurde in einer Kritik einst mit „dem Knirschen einer Feile auf einem Rand von rauhem Stahl“ verglichen. Diese rauhe Stimme vergah man aber angesichts seiner außerordentlichen Kraft und der erschreckenden Ueberraschungen seiner Predigten. Bei seinem ersten Besuch in England im Jahre 1897 wurden seine Manager mit Gesuchen aus allen Theilen des Landes überschüttet. Aber die Tournee war schlecht geleitet, mehrere Gemeinden verloren Geld, Talmage zankte sich mit seinem Agenten, und sein Ruf in England erhielt einen Stoß. Von dieser Fahrt nach England wird berichtet, daß er 10,000 Dollars und seine Auslagen für 100 Vorträge von seinem Agenten Fond verlangte. Als er aber die Begeisterung sah, verlangte er 250 Dollars für einen Vortrag, und zwar wurde das Ueber-einkommen auf den Stufen der Westminster-Abtei geschlossen. In Birmingham erhöhte er den Preis auf 350 Dollars, und schließlich verlangte und bekam er auch 1000 Dollars. Als er im Jahre 1900 wiederkam, war seine Kirche groß genug, um die Zuhörer zu fassen. Seine Kirche in Brooklyn brannte 1894 zum dritten Mal nieder, und er ging nach Washington als „Star“-Prediger der dortigen Presbyterianerkirche. Hier blieb ihm der Erfolg aber nicht so treu, und es wurde vielfach kritisiert, daß er seine literarische Thätigkeit war ungeheuer. Er soll nach Dr. Cuyler 3000 Predigten und über 2000 Artikel in Zeitungen und Zeitschriften geschrieben haben. Wahrscheinlich ist die Zahl jedoch noch größer.

— **Die Wunden des Hochgebirges.** Eine der großartigsten und bedeutsamsten Außerungen der Naturkraft auf der Erde ist der Kreislauf des Wassers. Das Raß, das sich in den ungeheuren Becken der Ozeane sammelt, geht durch Verdunstung in den dampfförmigen Zustand über, steigt in die Atmosphäre hinauf, verdichtet sich zu Wolken, wird dann als Regen wieder in den tropfbar flüssigen Zustand verwandelt, fällt wieder zur Erde und eilt endlich, zu Bächen und Flüssen gesammelt, dem Schooß des Meeres zu. An diesen unablässig sich wiederholenden Vorgang knüpfen sich wahrscheinlich größere Veränderungen der Erdoberfläche, als sogar an die Betätigung der vulkanischen Kräfte. Die Hochgebirge, die wir heute auf der Erde sehen, sind im Vergleich zu ihrer ursprünglichen Form und Höhe sämtlich als Ruinen zu betrachten, und sie sind zu solchen geworden einestheils wohl durch Verschiebungen in der Erdkruste selbst, andererseits aber durch den Kreislauf des Wassers, der den Quellen und Gießbächen der Gebirge Entstehung und dauernde Nahrung verleiht. Ein Naturforscher hat in einem jüngst vom „Cosmos“ veröffentlichten Aufsatz ein hübsches Wort geprägt, er spricht von dem „Krebs der Gebirge“, also gleichsam von der Krankheit, die den Gebirgen Wunden schlägt und

Beim Anfang der Saison tritt der Neuling, falls eine Stelle erledigt ist, am Tischende ein, bis er allmählich nach Jahren und Verdienst in die höheren Stellen einrückt. Auf jeden Roulette-Tisch kommen 8, auf die vier Trente et Quarante-Tische je 6 Brante, alle hierarchisch streng nach Rasten geschieden. Das Monatsgehalt steigt bis zu 750 Francs; wer aber in den mühsigen Sommermonaten noch einen Nebenerdienst hat, wessen Frau das eintägliche Zimmervermieten betreibt, dem ist der Wohlstand gewiß. Und in der That, wenn man gar nicht mehr wüßte, was man mit seinem Sohne anfangen sollte, könnte man ihn, falls seine Intelligenz sonst auf der Höhe einer Gleichung zweiten Grades stünde, immer noch in die Bewerberliste der Croupier-Aspiranten eintragen lassen. Freilich schwebt über der Bank und deren Bediensteten drohend der Schicksalstag, wie er einst zum Schrecken der Croupiers über Wiesbaden, Homburg und Baden-Baden hereingebrochen ist. Inbesseren der Tag mag noch fern sein, es waltet bis 1948 der neue Spielvertrag. Die Croupiers also umstehen, ihrer kulturgeschichtlichen Aufgabe sich bewußt, die Tische und beschauen fragend einen messingbeschlagenen Kasten, er enthält den Kriegsschatz, den Spielbedarf für den Tag. Noch ist der Tisch mit einem Tuchschleier bedeckt; aber schon lästet der Diener die Holzhaube über dem Dreieckstisch und schleppt eine Goldwage herbei, und schließlich langt auch der Kassierer an, erschleicht die Truhe selbst und holt den Inhalt heraus: einen Bordereau über den Baarbestand, ein grünes Portefeuille mit Banknoten und zwei gelbe Lederfächer mit Gold und Fünffrancsstücken. Im Handumdrehen ordnet ein Croupier die Banknoten nach je zehn Tausendfrancs nebeneinander zu einem Schachbrett zusammen, während ein dritter die Goldrollen zu je 1000 und 500 Francs hurtig abwägt; jeder glebt dann, mit dem Rechen aus Not und Mängen ausklopfend, den gefundenen Betrag an, und wenn dieser — je 70,000 Francs für die Roulette und 120,000 Francs für das Trente et Quarante — mit dem Bordereau stimmt, wird lechterer von drei Mitgliedern des Croupiertrahes unterzeichnet und wandert dann in die Truhe zurück, um Abends nach Spiel-schluß aufs Neue mit der Kasse verglichen zu werden. Es stellt sich dann gemeinlich heraus, daß der Kriegsschatz auf der Weide des grünen Tuchs eine erfolgreiche Raubtour durchgemacht hat. Somit ist jetzt der Plan für die Schlacht geläutert, der Kassierer verschwindet mit der Truhe, die Goldrollen werden geöffnet und mißsammt den Not und dem Silber auf die Kupfergefäße um die Roulette herum vertheilt. Croupiers und Spieler lassen sich nieder, die Karten, zehn für jeden Tisch, wandern von Hand zu Hand; und bald verkündet der erste Ruf Faites votre jeu,

Messieurs, daß das Spiel eröffnet ist. So spielt sich diese Ceremonie in ungetrübter Wiederholung vor allen neun Roulette-tischen ab. Beim Trente et Quarante aber entwickelt sie sich in ihrer Feierlichkeit fast zu einem Gottesdienst, wenn sich lästerlicher Vergleich anders statthaft ist. Zur Feststellung des Baarbestandes kommt hier noch die heilselste aller Fragen, die der Karten, hinzu, denn, wenn schon die Ehrlichkeit des Dreieckstisches nunmehr ein Glaubenssag geworden ist — das Trente et Quarante aber wird mit 6 Würfelpäuschen zu je 52 Blättern gespielt: wie wenn am Ende der Tailleure, der die Karten mischt und umschlägt, doch ein verkappter Kartenkünstler wäre. Daher die Nothwendigkeit der Kartenprobe; sie vollzieht sich mit einer getragenen Würde, als gälte es, die ganze vor dem Spielaltar versammelte Weltgemeinde zu überzeugen. Zunächst die Darlegung: der Tailleure nimmt die sechs mit dem Stempel des Fürstenthums versehenen Spiele, eines nach dem anderen in die Hand, sprengt die Papierdecke mit vorschriftsmäßigem und sachgemäßem Druck und legt die Karten in vier Reihen zu je 13 Stück nach den Farben auf; stimmt es? Dann das Mischen: nachdem die Karten auf diese Weise gleichsam legitimirt sind, wirft er sie ununterschiedlich in einen auf dem Niveau der Tischplatte eingelassenen Korb, daraus wandern sie seinem Gegenüber zu, der sie postweise mischt und seinem Kollegen rechts zu stellt, von diesem überschreiten sie wieder den Tisch, der Nachbar des Tailleurs singt sie, und schließlich langen sie auf dieser Rundfahrt sachte, sachte wieder beim Tailleure an. Schließlich die Zurichtung: um die Karten spielgeschmeidig zu machen, biegt der Tailleure sie in der Mitte und nach hinten um, ehe er sie zu einem Gesamtpack von 312 Blättern vereinigt. Von diesem Pack trennt er mittels eines Papierstreifens so viel ab, als er mit der Hand bequem umfassen kann, und dann erst werden die Spieler mit dem bekannten Ruf zum Sitzen und Sehen aufgefordert. Die ausgezeichnete gespielte Wichtigkeit, so geschwollen im Verhältnis zu ihrer Bedeutung, macht diese Scene zu einem Paradestück der Croupiers-Disziplin. Das Tageswert der Spieltruhe dauert unausgesetzt von 11 Uhr Morgens an 12 Stunden lang, doch lösen sich die Croupiers in angemessenen Zwischenräumen ab.

**Damen und Herren beim Einkauf.**

Ein interessanter Artikel aus dem Pariser „Konfektionär“ bepricht das Verhalten der Damen und Herren beim Einkauf. Die Damen kommen schlecht dabei weg. Kommt ein Herr ins Geschäft, um für sich etwas zu kaufen, so ist er rasch und flott zu bedienen, denn er weiß stets genau,

was er haben will; er sagt etwas mit kurzen Worten: „Ich möchte ein Duzend Kragen, Halsweite 44, vorn etwas umgeben, 5 Centimeter hoch; aber rasch, wenn ich bitten darf!“ Anders bei den Damen. Die Frau, die einen Einlauf macht, weiß bis zu dem Moment, wo sie vor dem Ladentische Platz genommen, fast nie recht, was sie überhaupt kaufen will. Der Verkäufer muß ihre Wünsche gewissermaßen erst aus ihr herausziehen. Ohne gefragt zu haben, was sie kaufen will, hat sie Platz genommen, und der Angestellte richtet höflich an sie die Frage: „Womit kann ich dienen, gnädige Frau?“ — „Manschetten!“ — „Mit einem oder mit zwei Knöpföchern?“ — „Zeigen Sie, bitte!“ Die Dame bekommt nun ein ganzes Sortiment Muster vorgelegt, in denen sie ca. zehn Minuten herumsummt und prüft, ohne sich für eine bestimmte Fagon entscheiden zu können, bis sie auf einmal die erlösenden Worte spricht: „In den Manschetten, die ich zu Hause habe, steht eingestampelt Nummer 285, 26 Centimeter.“ Im Nu überreicht der junge Mann der Dame ein Duzend Manschetten 285, Weite 26. Darum verlangt diese Dame nicht sofort die gewünschte Waare, die sie sogar auswendig weiß? Man hätte ihr dann gar keine Muster zu zeigen brauchen, und sie wäre viel rascher bedient worden. „Was darf ich sonst noch zeigen?“ fährt der Verkäufer höflich fort. — „Kragen, bitte!“ — „Steh- oder Umgelegtragen?“ — „Stehtragen!“ — „Welche Halsweite befehlen gnädige Frau!“ — „37!“ — „Sind erklümt der junge Mann die Leiter und legt der Kundin verschiedene Formen vor. „Aber, mein Herr, dies sind ja Herrentragen, ich will ja Damentragen!“ — „Bedauere sehr, gnädige Frau, Damentragen sind in der anderen Abteilung; wollen Sie sich, bitte, eine Etage höher bemühen?“ Ja, sie wollte Damentragen, aber gefragt hat sie davon nichts, und der Verkäufer hatte leider in der Eile, in der er die anderen Fragen an die Kundin richten mußte, unterlassen, auch noch die Frage zu stellen: „Damen- oder Herrentragen?“ hätte diese Kundin gleich mit kurzen Worten das Richtige verlangt, so könnte sie in der Damenabteilung schon längst bedient sein. Aber so machen es fast alle Damen! Haben Frauen für ihren Gatten oder sonst einen Herrn Hemden zu besorgen, so wissen nur sehr wenige Damen die Halsweite, die der betreffende Herr braucht, anzugeben. „Oh, die weiß ich nicht, es wird wohl 35 Centimeter sein!“ Räselnd erwidert der Angestellte: „35, gnädige Frau, ist ja nur Knabengröße!“ — „Nun, dann entweder 45 oder 55; aber sie können mir ja 45 mitgeben, falls die Hemden nicht passen sollten, kann ich sie doch umtauschen?“ Die meisten Kundinnen verlassen sich auf das Umtauschen, ohne

unaufhaltsam an ihrer Abzehrung arbeitet. Der Erreger dieser Krankheit ist, Alles in Allem genommen, der Gießbach, die ungeheure Form der Wasserkrast, für die schon in der lateinischen Sprache die malerische Bezeichnung torrens geschaffen worden ist. Man kann im Gebirge und namentlich im nassen Hochgebirge keinen Schritt gehen, ohne daß das Auge nicht auf ein Bild der Zerstörung stößt, das von der gewaltsamen Beteiligte des fließenden Wassers herrührt. Der Gießbach kann fast als ein lebendes Wesen, als ein Organismus betrachtet werden, dessen Zusammensetzung nicht so einfach ist, als man glauben mag. Er wird im Wesentlichen gebildet von den Gewässern, die sich auf den Abhängen der Berge sammeln und dann in den Abgrund von Schluchten hinabstürzen, die sie selbst gegraben haben, auf ihrem Wege Alles mit sich zu Thal reißend, was nicht fester, anstehender Fels ist. Ein Gießbach besteht aus drei wohl unterschiedenen Theilen: einem Sammelbecken, einem Abflußkanal und einem Ablagerungsbecken. Das Sammelbecken gleicht einem weiten Trichter, der die Wasser von allen Seiten zusammenführt bis an den Eingang der Schlucht, die als Abflußkanal dient. Der Ablagerungsbecken gleicht in seiner runden Wölbung von oft sehr regelmäßiger Form einem künstlich aufgeschüttelten Hügel; er besteht aus Blöden und Geschieben, die der Gießbach heruntergebracht hat und nun am Fuß des eigentlichen Berges unaufhaltsam nach allen Seiten auf Kosten des Thales ausstreut. Der Gießbach ist also dem Bestand des Thales ebenso gefährlich wie dem des Berges, diesen zernagt und erniedrigt er, jenes verschüttet er. Je mehr sich das Sammelbecken des Gießbachs vergrößert und vertieft, desto mehr kommen die es umgebenden Festeinsten in die Gefahr des Einsturzes. Diese Festschichten geraten ins Gleiten, stürzen in das Sammelbecken hinab und werden dann vom Wasser allmählich zerfeinert und Stück für Stück fortgetragen. Das sind die gefährlichsten Bergstürze, die schon manches friedliche Thal, manches glückliche Dorf im Hochgebirge in wenigen Minuten unter ihrem Schutze begraben haben. An vielen Stellen der Alpen findet man solche Blöcke, die von ehemaligen Bergstürzen Zeugniß ablegen. An einem Bergabhang in den französischen Alpen finden sich auf einer ungeheuren Felscholle noch die Ruinen eines im 13. Jahrhundert bewohnt gewesenen Benediktinerklosters, das einst durch einen Bergsturz mit in die Tiefe gerissen wurde und sich jetzt mit seinen melancholischen Resten malerisch aus dem alten Trümmersfeld erhebt. In den Täälern, in die sich die Wasser entladen, ist der Schaden nicht geringer, wenn auch von anderer Art. Der stetig wachsende Schuttkegel des Bachs droht die bebauten Felder, die Dörfer, die Straßen, besonders wenn der Bach nach starkem Regen oder bei Beginn der Schneeschmelze mächtig anschwillt. Manche Schuttkegel haben 70 Meter Höhe über dem festen Boden und mehrere Kilometer Umfang in ihrer Grundfläche. Der Mensch muß angesichts dieser fortgesetzten Zerstörungsarbeit, die eine gefährliche An siedelung innerhalb des Gebirges in Frage stellt, doch wohl nach einer Abwehr suchen. So gering die Menschenkraft an sich gegenüber diesen ungeheuren Gewalten ist, so kann der menschliche Verstand doch den Kampf gegen sie aufnehmen. Im Jahre 1900 wurde in Paris ein internationaler Kongreß für Waldkultur abgehalten, und damals wurde auch die Frage ausführlich behandelt, wie der Zerstörung der Gebirge und Thäälern durch das fließende Wasser Einhalt gethan werden könnte. Die Vegetation ist das einzige natürliche Mittel, das die Wasserkrast aus ihrer vernichtenden Beteiligte in ruhige Bahnen zu lenken vermag. Es muß daher Sorge getragen werden, besonders gefährliche Gießbäche mit Vegetation zu umgeben, und zwar entweder mit Wald oder mit Gesträuch, oder auch nur mit Wiesen. Es sollte, um die natürliche Vegetation zu schützen, vorgeschrieben werden, daß in der Umgebung des Sammelbeckens eines Gießbachs kein Vieh weiden darf, und außer dem Mittel künstlicher Anpflanzungen kann noch der Bau von Dämmen benutzt werden, um den Lauf des Wassers aufzuhalten und den mitgeschwemmten Schutt an einer Stelle zur Ablagerung bringen, wo er keinen Schaden thun kann. Die französische Regierung hat beschlossen, in dem zu Frankreich gehörigen Alpengebiet einige Versuche auf Grund dieser Regeln anzustellen, und die Ergebnisse werden eine allgemeine Beachtung verdienen.

**Erbare Schwalbennester.** Oft schon wurde die Frage aufgeworfen, ob die Chinesen wirklich die kostbaren

Schwalbennester essen, wie, mit welcher Sauce? u. Jetzt hat ein französischer Journalist, der aus Annam zurückkehrte, alle diese Fragen beantwortet. Die Schwalbennester existieren, sie werden wirklich gegessen, aber nicht in China, sondern in Annam. Die kleinste und gesüßtesten Fundorte dieser Nester sind die kleinen Inseln in der Bai von Tourane, und vorzüglich ist es die Insel Cu-Cao-Cham in der Höhe der Mündung des Flusses Tai-Hoo, wo die besten Nester gefunden und bereitet werden. Der Verkauf der Schwalbennester bildet in Annam ein Monopol, und es besteht in Annam eine Compagnie für Schwalbennester, wie es in Frankreich eine Gesellschaft für Zündhölzchen giebt. Ein Kaiser von Annam, Namens Oa-Long, hatte durch ein Edikt eine große Belohnung für Denjenigen ausgeschrieben, der innerhalb der Grenzen seines Reiches eine Nachzug oder ein Getränk erfinden würde, aus dessen Bereitung eine ergiebige Quelle an Gewinn für das Land resultieren würde. Ein Annamit schlug die Bereitung der Schwalbennester vor, und man überließ ihm und seinen Nachkommen das Monopol für diese Erfindung. Die Mitglieder dieser privilegierten Familie zahlen eine jährliche Abgabe an den Staat und genießen dafür das Recht der Ausbeutung ihres Privilegiums und die Befreiung von allen lokalen Steuern und vom Militärdienste. Ihr Einkommen aus diesem Monopol ist ein sehr bedeutendes.

**\* Humoristisches.** Da her. „Gott, was haben Sie für dicke Finger, Frau Metzgermeister!“ — „Ja, mei, bedenken Sie doch aa“, was für schwere Brüllantritte die Sonntags z' tragen hab'n.“ — Der Einbrecher. (Korpulente Frau findet beim Abklochten des Zimmers unter ihrem Bett ein Mann.) „Sie, da können sie mit unten bleiben, — wenn die Welt nicht durchbricht, sind Sie maustodt!“ — Zarte Rücklicht. Der Herr Doktor wird Nachts von einem Bauern aus dem Schlaf geklingelt. Mürrisch folgt er dem Rufe und findet, daß es sich um eine Lappalie handelt, zu welcher er auch am nächsten Tage noch früh genug gekommen wäre. „Wie könnt' Ihr mir denn wegen einer solchen Dummheit die Nachtruhe stören?“ fragt er ärgerlich. — „Ja, wissens, Herr Doktor: Zahl'n können ma eh net, und da ham ma Sahn halt bei der Nacht g'halt, daß's wenigstens so Zeit versäumen!“ (Zugend). — Im Schmierentheater. Direktor (zum Schauspieler): „Sie müssen unbedingt nochmals heraus, lieber Brüller; im Parterre haben zwei Herren um zehn Glas Bier gewettet, wer Sie mit einem saulen Ei auf die Nase trifft!“ — Ein Anziehungspunkt. Dame (beim Arzt): „O, sorgen Sie doch, Herr Doktor, daß mein Mann die rothe Nase los wird! Jedesmal, wenn wir vom Spaziergang heimkehren, haben wir ein halbes Duzend Weiriesende hinter uns!“ — „Nach und nach.“ „Du, was ist denn das für ein Herr dort, der bei seinem Reden immer die Ausbrüde gebraucht: „Wenn ich mich nicht täusche“, „wenn ich mich nicht irre“, „soviel ich mich erinnern kann“, „es kann auch anders sein“ u.?“ — „Das ist der frühere Förster des hiesigen Schlosses — der möcht' sich das Lügen abgewöhnen!“ (Flieg. Bl.)

**Gerichtssaal.**

d. Wiesbaden, 16. April. (Strafkammer.) Vor sitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Preißner. — Der Rentner Peter Jakob S. war früher Stadtrechner von Camp. Als solcher wurde er wegen Unterschlagung in Untersuchung gezogen, dann aber freigegeben, weil die Sache niedergeschlagen werden mußte, da lediglich Unregelmäßigkeiten, nicht aber Unrechlichkeiten vorlagen. Zu der Zeit, als er in Untersuchung stand, war er auf den Bürgermeister in Camp nicht gut zu sprechen, und die Vermuthung liegt nahe, daß er der geistige Urheber einer schweren Verleumdung des Bürgermeisters war, die plötzlich in Camp auftauchte und sich über die Umgebung verbreitete. Das läßt sich dem Angeklagten wenigstens positiv nachweisen, daß er in einer Camper Gastwirtschaft ein großes Gerede von lichtsicheren Thaten hielt, welche der Bürgermeister verübt haben sollte. Er wurde nun auf Antrag des Beleidigten angeklagt, daß er wider besseres Wissen in Bezug auf diesen nicht erweislich wahre Thatfachen verbreitet habe, welche geeignet gewesen seien, denselben in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und verächtlich zu machen. Es handelt sich im

mit Kopieen der Illustrationen. Da nun der Wortlaut in das stenographische Protokoll des Parlaments kommt und in öffentlicher Sitzung verlesen wird, erscheint ein weiteres Verbot des Buchs illusorisch, da der Nachdruck des stenographischen Protokolls immer gestattet ist. — Das kalligraphirte Exemplar wird Buchs gewidmet; ein anderes Exemplar erhält Präsident Graf Bette.

**\* Verschiedene Mittheilungen.** Aus Anlaß des 70. Geburtstages von Wilhelm Busch fand im Münchener Künstlerhaus ein Festabend statt, an welchem auch Prinz Rupprecht theilnahm. Erste Kräfte der vortigen musikalischen Welt trugen Lieber, bezw. Konzertsätze vor. Kunstmalter Professor Stieler hielt eine warm empfundene Ansprache, in welcher er Busch als Philosophen und Künstler feierte. Im Laufe des Abends wurde eine kleine, einst von Busch gedichtete und von Krempelcher in Musik gesetzte lustige Scene: „Schuster und Schneider“ aufgeführt, ferner ein Schwank von Hans Sachs. Andere Vorträge folgten. An Busch wurde eine Adresse mit den Unterschriften sämtlicher Festtheilnehmer, sowie ein Glückwunschtelegramm abgesandt.

Aus dem soeben erschienenen 42. Jahresbericht über den Stand und die Wirksamkeit der Deutschen Schiller-Stiftung ergiebt sich, daß vom Hauptverein und den Zweigvereinen im abgelaufenen Jahr 66,085 Mk. zur Vertheilung an deutsche Schriftsteller oder deren Hinterbliebenen gelangt sind.

Aus Heidelberg wird der „Straßburger Post“ berichtet: Der hiesige Stadtrat hat beschlossen, den baulichen Zustand des Otto Heinrich-Bauers durch einen Sachverständigen untersuchen zu lassen, und zwar soll der Erbauer des Reichstagsgebäudes, Professor Paul Wallot, mit dieser Aufgabe betraut werden.

Wie die „Post. Ztg.“ mittheilt, liegt von Professor Ludwig Pietisch, der, wie berichtet wurde, in Konstantinopel erkrankt war, die Nachricht vor, daß er bereits wieder genesen sei.

Gerhart Hauptmann in der „Verfunkenen Glode“ spricht vom Gesundsein. Im zweiten Akte sagt der Pfarrer zum Registrar: „S'ist hier herum 'ne wunderhät'ge Frau, Die durch Gebete heilt, wie's ehemals Des Heilands Jünger thaten.“ — Außerdem könnte man wohl Shakespears Drama „Ueber unsere Kraft“ (erster Theil) als eine Tragödie des Gesundseins bezeichnen.

Sinne der Anlage also um vorsätzliche öffentliche Beleidigung des Bürgermeisters. Der Herr Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft beantragt eine Geldstrafe von 3 Monatsgehältern, das Gericht erkennt auf eine Geldstrafe von 300 Mk. und spricht dem Beleidigten Publikationsbefugniß zu. — Der 1859 geborene, von Festlichkeit zu Festlichkeit und von Jahrmärkten zu Jahrmärkten und Kirchweihen ziehende Händler Hermann L. und seine Ehefrau sollen sich in Niederlahnstein gelegentlich des Turnfestes, das im Juli v. J. stattfand, gegen den § 288 des Strafgesetzbuches vergangen haben, welcher vom Veranstalter einer Lotterie ohne obrigkeitliche Erlaubniß handelt. Die Angeklagten, die einen Lotteriestand haben, geben zu, daß sie mit Ringen nach imitierten Geldstücken werfen ließen und dem glücklichen Gewinner dann den Werth der getroffenen Münze in guter Münze einhändigten. Auch das Bolzenschießen um Geld haben sie gestattet. Sechs Personen schlugen sich bei diesem Spiel zusammen, legen einen Betrag hin, dessen Höhe zu bestimmen ihrem freien Ermessen überlassen bleibt, und schießen dann mit irgend einem Instrument nach einer mit Nummern versehenen, sich drehenden Scheibe. Der gewinnt, erhält den gesetzten Betrag und der Bundesbesitzer bekommt einen Groschen für Ueberlassung seines Apparates zu diesem Spiele. Die Angeklagten erklären, sie hätten die Erlaubniß zu beiden Spielen gebeten, und sie werden freigesprochen, da ihre Behauptung mindestens nicht widerlegt ist.

**Kleine Chronik.**

Der „Post“ zufolge wird die staatliche Frauengewerbeschule, für die die Kaiserin sich lebhaft interessiert, voraussichtlich in nächster Zeit in Potsdam errichtet werden. Die Potsdamer Stadtverordneten beschlossen, der Regierung ein städtisches Grundstück kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Schule soll zur Ausbildung von Lehrerinnen für Haushaltungs- und Handelsunterricht dienen.

Aus Paderborn wird der „Köln. Volksztg.“ gemeldet: Die Kaserne der 1. Schwadron des Nikolaus-Jusaren-Regiments in Neuhaus ist niedergebrannt. Es ist kein Menschenleben zu beklagen. Der Brandschaden beträgt etwa 70,000 Mark.

Die „Köln. Zeitung“ meldet: Eine auf dem Hafenschiff „Friedrich Karl“ gestohlene Kassetten wurde am Dienstag Mittag erbrochen in einem für das Linienschiff „Kaiser Karl der Große“ bestimmten Kohlenleichter aufgefunden. Der Inhalt der Kassetten, 500 Mk. Kommandogelder, ist verschwunden. Einige Sparkassensbücher fanden sich noch in der Kassetten vor. Die Kassetten war in der Nacht vom 7. zum 8. April aus der Kammer des Zahlmeisters gestohlen worden.

An der Südseite des Simplontunnels ist man des übermäßigen Wasserandranges, der eine fünfmonatige Stöckung der Arbeiten herbeigeführt hatte, durch Ableitung Herr geworden.

Ein verblüffender Fund wurde, wie aus Stuttgart gemeldet wird, durch einen dortigen Herrn gemacht. Er fand ein noch brauchbares Portemonnaie, steckte es ein und musterte später dessen Inhalt. In einem inneren Fache fand er solchen auch in Gestalt eines Zeitells, auf dem geschrieben stand:

O Findex! erfreu' Dich nicht gar zu sehr,  
Deine Schulden, sie bleiben die alten;  
Denn siehe! der Beutel ist vollständig leer,  
Sonst hätt' ich ihn selber behalten.

**Letzte Nachrichten.**

wb. Karlsruhe, 16. April. Nach einer Bekanntmachung des Oberstkammerherrenamts bezüglich der bevorstehenden Festlichkeiten (50-jähriges Regierungsjubiläum des Großherzogs) findet am Freitag, den 25. April, Mittags 12 1/2 Uhr im Schloß Empfang der Standesherrn und deren Gemahlinnen statt; Nachmittags 3 Uhr Empfang der Abordnung des Bundesraths und des Vizepräsidenten Grafen Lanza, um 3 1/2 Uhr Empfang der Spezialdeputierten, sowie aller an hiesigen Hof beglaubigten Geandten gemeinsam, um 4 1/2 Uhr Empfang der fremden Fürslichkeiten mit Gemahlinnen, um 4 1/2 Uhr Galabinder, Abends 7 Uhr Festvorstellung im Hoftheater. Samstag, den 26. April, 9 1/2 Uhr Vormittags: Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, Vormittags 11 Uhr Empfang der Militärdeputation des 14. Armee-corps und derjenigen des 7. Infanterie-Regiments, Mittags 12 Uhr Parade der Garnison Karlsruhe, 4 Uhr Nachmittags Ankunft des Königs von Württemberg, 5 Uhr Paradediner, Abends 8 Uhr Fackelzug der Studentenschaft der Hochschulen des Landes, Abends 8 1/2 Uhr Abreise Sr. Maj. des Königs von Württemberg, 8 Uhr 45 Min. Abreise Sr. Majestät des Kaisers, Abends 9 Uhr Rundfahrt des Großherzogs und der Großherzogin durch die Stadt bei Festbeleuchtung. Sonntag, den 27. April, Vormittags 11 1/2 Uhr Gratulation des Hofstaates und der Mitglieder des Staatsministeriums, Mittags 12 Uhr Empfang der Landes-Deputation und Ueberreichung der Jubiläumsgabe an den Großherzog, Nachmittags 4 Uhr Rundfahrt des Großherzogs und der Großherzogin durch die Stadt, Abends 8 Uhr Festspiel im großen Saale der Festhalle. Das Festspiel heißt: „Des Landes Huldigung“ von Albert Herzog. Musik von Krell. Montag, von 12—2 Uhr Empfang von Deputationen.

**Geschäftliches.**

2000 Mark Prämien in Saar an die schnellsten Sammler von Album I des **Myrrholin = Welt = Panorama** kommen zur Vertheilung. Man benutze deshalb die als beste Toilettefeile weltbekannte Myrrholin-Seife und das Myrrholin-Glycerin, sammle die Umhüllungen davon und verlange die Bilder. Alles Nähere siehe Prospect in den Verkaufsstellen.

**Hitz-Schirme.** Hochelegant, größte Auswahl, jede Preislage. 4693 **Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.**

**Die Morgen-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.**

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden. Verantwortliche Redakteur für den germanischen theil: E. Rotherberg für die Anzeigen und Reklamen: G. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag: der W. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

zu bedenken, wieviel unnütze Arbeit sie den Angestellten und sich selbst damit machen.

Andere Frauen sind schon vorsichtiger und übergeben dem Verkäufer auf seine Frage nach der Halsweite ein Maß, das sie eigens zu diesem Zwecke mitgebracht haben. Sonderbare Maße, die man da oft zu sehen bekommt! Sie geben fast nie die rechte Halsweite an. Ein Stück Zwirnablen, ein Papierstreifen oder gar, wie ich jüngst bei einer Dame vom Lande gesehen, ein Pferdehaar, sollen das Maß der Halsweite des Herrn vorstellen; ja, sie sollen, aber sie thun es meistens nicht. Auch hier ist dann die Folge, daß die Hemden in den nächsten Tagen umgetauscht werden müssen.

Daß es bedeutend leichter ist und viel rascher geht, einen Herrn zu bedienen als eine Dame, ist eine alte Sache. Mir ist ein Fall bekannt, wo der Verkäufer einem Herrn in derselben Zeit eine ganze Aussteuer an Wäsche, Tritotagen, Socken u. verkaufte, während der ein anderer sich abmühte, einer Dame 2 1/2 Meter farbigen Besatz, à Meter 10 Pf., zu einem Nachthemd zu verkaufen. Ich sage, er mühte sich ab, ihr die 2 1/2 Meter zu verkaufen, aber gekauft hat die Dame nichts; nachdem sie den jungen Mann so lange aufgehalten hatte, ließ sie sich ein „Pröbchen“ von dem rothen Besatz geben, um ihn zu Hause mit ihren Hemden zu vergleichen, und empfahl sich.

**Aus Kunst und Leben.**

**\* Eine „Wilhelm Busch-Feier“ im österreichischen Abgeordnetenhaus.** Aus Wien wird den „N. N.“ unterm 15. April gemeldet: Eine originelle Geburtstagsfeier für Wilhelm Busch veranstaltete die Schönerer-Partei des Abgeordnetenhauses. Sie bringt heute eine Interpellation als Jubiläums-Anfrage ein, worin das Bedauern ausgesprochen wird, daß Buschs „Heiliger Antonius von Padua“ in Oesterreich verboten sei. Dies sei offenbar auf Einfluß des von Busch bekämpften Materialismus zurückzuführen. Die Abgeordnete Partei ergreife freudig das Recht der Interpellation, um bei Buschs 70. Geburtstag das verbotene Buch wieder der Öffentlichkeit Oesterreichs bekannt zu machen, und frage den Unterrichtsminister, ob ihm der Inhalt des „Heiligen Antonius“ bekannt und warum das Buch verboten sei. — Die Interpellation enthält fobann den ganzen Wortlaut des „Heiligen Antonius“ kalligraphirt

### Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

**Differenzinwand und kein Ende.** Selbst gegenüber Cassageschäften wird von Schuldner, die es mit ihren Anstandspflichten leicht nehmen, der Differenzinwand erheben. Ein Prozess, der aus solchem Mißbrauch der börsengesetzlichen Bestimmungen hervorgegangen, ist sogar bis an das Reichsgericht gebracht worden, um hier erfreulicher Weise endgültig im Sinne von Treu und Glauben entschieden zu werden. Nach den in der „Deutschen Juristenzeitung“ veröffentlichten Einzelheiten des Falles scheint es sich um die Geschäftsverbindung einer Bank mit einer Gruppe von Personen zu handeln. Beklagte haben seit Juli 1890 mit der Klägerin derart in Geschäftsverbindung gestanden, dass sie durch letztere als Commissionärin Wertpapiere aller Art an der Börse ein- und verkaufen liessen, während Klägerin ihnen behufs Beschaffung der erforderlichen Geldmittel einen Wechselkredit eröffnete. Aus dem Wechselverkehr hatte Klägerin am 1. November 1900 den Betrag von 201.500 Mark zu fordern, den sie einlegte, demnach aber, nachdem sie die noch für Beklagte verarbeiteten Papiere verkauft und den Erlös abgerechnet hatte, auf 145.154,31 Mark ermässigte. Beklagte wandten ein, dass diese Forderung aus Differenzgeschäften herrühre, wurden jedoch zur Zahlung verurteilt. Ihre Revision blieb ohne Erfolg. Sämtliche der Klägerin erteilten Aufträge, die von dieser stets als Selbstkontrahentia ausgeführt wurden, haben lediglich den An- und Verkauf zu Tageskursen zum Gegenstand gehabt. Danach liegt der Thatbestand des Differenzgeschäftes im Sinne des § 764 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des durch ihn formulierten früheren Rechts nicht vor. Denn dieser erfordert eine vom Tage des Vertragsschlusses verschiedene Lieferzeit mit ihrem nicht voraussehbaren Preise als demjenigen Faktor, der über Gewinn und Verlust entscheidet. Hieran fehlt es an sich bei dem Cassagegeschäft und Tageskauf. Zwar kann auch der Cassakäufer oder Cassaverkäufer mit einem andern spielen, aber nur, wenn er mit seinem Verkäufer oder Abnehmer darüber einig ist, dass nicht geliefert und ein Preis nicht geschuldet oder gezahlt werden, sondern irgend ein von vornherein bestimmter oder von einem Theile zu bestimmender Umstand, Tag oder Frist darüber entscheiden soll, was und von wem zu zahlen sei. So kann auch der Committent mit seinem Commissionär spielen, mag dieser als Selbstkontrahent eintreten oder nicht. Aber Derartiges ist im vorliegenden Falle nicht behauptet, es sind vielmehr sämtliche Papiere, deren An- und Verkauf die Beklagten der Klägerin aufgetragen haben, wirklich angekauft und verkauft worden.

**Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning in Höchst a. M.** Die Verwaltung ist abermals in der Lage, ihren Aktionären über ein glänzendes Jahresergebnis zu berichten, bei dessen Verwendung sie wieder von der bei ihr altgewohnten Noblesse gegen ihre Beamten und Arbeiter sich leiten lässt. Im Geschäftsbericht heisst es: „Obwohl im verfloßenen Jahre die wirtschaftlichen Verhältnisse in fast allen Verbrauchsländern den Absatz unserer Erzeugnisse sehr ungünstig beeinflussten, konnten wir doch den Umschlag in den meisten

unserer Erzeugnisse nicht allein behaupten, sondern in vielen Fällen sogar wieder wesentlich erhöhen. Nur der Verkauf der Halberzeugnisse blieb stark zurück. Die Verkaufspreise fielen leider sehr bedeutend. Gegen Ende des Jahres trat auch ein Preisfall einiger Rohstoffe ein, sodass nicht unerhebliche Abschreibungen auf unsere Vorräthe beim Abschluss des Geschäftsjahres vorzunehmen waren. Unsere Herstellung von synthetischem Indigo ist jetzt so vervollkommen, dass wir in der Lage sind, allen Anforderungen, die hinsichtlich der Menge und Beschaffenheit an uns gestellt werden, zu genügen. Unsere Fabrik in Gersthofen konnte, obwohl zur richtigen Zeit vollständig fertiggestellt, bis zum Schlusse des Jahres 1901 leider noch nicht in Betrieb gesetzt werden, weil die Vollendung der elektrischen Kraftzentrale, von der wir den Strom beziehen, sehr sich verzögert hat. Die Kraftzentrale hat seit Anfang März mit der Stromlieferung begonnen, und unmittelbar im Anschluss daran wurde die Arbeit in unseren Betrieben aufgenommen. Das Geschäft in pharmaceutischen Erzeugnissen entwickelte sich regelmässig; wir erhoben von einigen neuen Artikeln, die wir in den Handel brachten, guten Erfolg. Die von den im verfloßenen Jahre ausgegebenen Anleihen scheinen noch übrigen 4-Mill. Mk. wurden anfangs dieses Jahres zur Ausgabe gebracht. Unser Kaufhaus konnte auch im vergangenen Geschäftsjahre den Arbeitern auf ihre Bezüge wieder 10 pCt. in Baar zurückvergüten. Für weitere Wohlfahrts-Einrichtungen, für Arbeiterunterstützung, für die Kaiser-Wilhelm- und Augusta-Stiftung und für den Beamten-Ruhegehaltsbestand erlauben wir uns zu beantragen, 100.000 Mk. aus dem Gewinn nehmen zu dürfen. (Auf die Anlagen wurden 1.983.254 Mk. (i. V. 1.781.825 Mk.) für zweifelhafte Ausstände 31.612 Mk. (13.632 Mk.) abgeschrieben. Der Reingewinn beträgt, einschließlich 614.186 Mk. (832.526 Mk.) Vortrag 4.406.922 Mk. (4.764.601 Mk.), woraus wieder 20 pCt. Dividendo auf das 17. Mill. Mk. betragende Actienkapital vertheilt werden sollen.) Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind, soweit es zur Zeit sich übersehen lässt, als günstig zu bezeichnen.“

**Verein für chemische Industrie in Mainz.** Nach dem Geschäftsbericht pro 1901 wurde im Berichtsjahre einschliesslich des Vortrages aus dem Vorjahre eine Brutto-Einnahme von 896.762 Mk. (i. V. 797.433 Mk.) erzielt. Nach Abrechnung der Unkosten, sowie der Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 607.448 Mk. (i. V. 437.988 Mk.), der folgende Verwendung finden soll: 60.000 Mk. der Spezialreserve, 61.161 Mk. zu ausserordentlichen Abschreibungen, 10.000 Mk. dem Debitorenfonds, 50.000 Mk. einem neu zu gründenden Versicherungsfonds, 39.554 Mk. als Tantiemen, 30.792 Mk. Zuweisung an den Beamten-Pensions- und den Arbeiter-Pensions-Fonds, 240.000 Mk. zur Zahlung einer Dividende von 8 pCt. (wie i. V.) und 116.000 Mk. zum Vortrag auf neue Rechnung. Die Direction hofft, dass auch das laufende Jahr in seinen Ergebnissen nicht wesentlich hinter denen des vergangenen Jahres zurückbleiben wird.

**Rheinische Hypotheken-Bank Mannheim.** Dem Vorschlage der Direction und des Aufsichtsrathes entsprechend wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1901 auf 9 pCt. festgesetzt. Aus dem Aufsichtsrath sind Herr Commerzienrath Friedrich Engelhorn in Mannheim durch Ableben, Herr Geheimer Commerzienrath Karl Eckhard in Mannheim in Rücksicht auf sein hohes Alter, die Herren Commerzienrath Emil Bassermann-Jordan in Deidesheim, Dr. August Hohenheim in Mannheim und Geheimer Rath C. J. von Lavale in Ludwigshafen a. Rh. turnusgemäss ausgeschieden. Die letzten 8 Herren wurden wiedergewählt. Neugewählt sind das ausgetretene Directionsmittglied Herr Geheimer Hofrath Dr. Felix Hecht in Mannheim und Herr Generalconsul Commerzienrath Karl Leis in Mannheim, der seit Bestehen der Bank bis zum Jahr 1884 Delegirter des Aufsichtsrathes und von da an Mitglied der Direction war. In der sich anschliessenden Aufsichtsrathssitzung wurde Herr Reiss zum Vicepräsidenten des Aufsichtsrathes, sowie zum Mitglied der engeren Commission desselben gewählt.

**Eisenbahn-Einnahmen.** Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der ersten Aprildekade betragen aus dem Bahnbetrieb: 122.211 Francs + 20.698 Francs. Die Gesamtsumme seit 1. Januar aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 1.065.269 Francs. — 69.055 Francs gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

**Budapest, 7. April.** Unter dem Vorsitze des Ackerbau-Ministers fand hier eine Konferenz der Produzenten von Zuckerrüben und Industriellen statt, die einen vertraulichen Charakter hatte. Der Minister gab nach Beendigung der Konferenz seiner Freude darüber Ausdruck, dass über die Ergebnisse der Brüsseler Konferenz in Ungarn bei allen Beteiligten völlige Uebereinstimmung herrsche. Die Regierung werde im aufrichtigsten Wohlwollen bestrebt sein, unter den geänderten Verhältnissen die Lage des hochwichtigen Produktionszweiges soweit wie möglich zu verbessern und dessen weiteren Bestand zu ermöglichen.

**Johannesburg, 6. April.** (Reuter.) (W. B.) Am 3. April fand die erste Generalversammlung der Minenkammer seit dem Ausbruch des Krieges statt. Der Vorsitzende sagt, es sei seine feste Ueberzeugung, dass infolge der Haltung Botha's die muthwillige Zerstörung grösstentheils unterblieb. 16005 Stempeln seien in Betrieb. Höchstwahrscheinlich werden die Werke ungefähr im Juli zur Hälfte wieder in Thätigkeit sein. In einigen Monaten sei die Industrie auf derselben Höhe wie im Oktober 1899. Der ganze Goldvorrath, der von der Bureau Regierung auf der Post, Eisenbahnzügen, Banken und Minen beschlagnahmt wurde, betrug Lstr. 267.173. Der Schaden für die Minen ausser diesen thatsächlichen Verlusten, einschliesslich der Kosten für die militärische Vertheidigung, ohne Zinsen, wird auf Lstr. 3.400.000 geschätzt. Der Vorsitzende fügt hinzu, eine Herabsetzung der Löhne für nichtfarbige Angestellte wurde niemals ins Auge gefasst. Er erwarte die Aufhebung des Dynamitmonopols.

Mit nur **Mk. 4.30** (Porto und Gew.-Listen 30 Pf. extra) für:

1 Wohlfahrts-Loos **Mk. 3.30** und  
1 Schneidemühler Loos **Mk. 1.—**  
zu gewinnen die Haupttreffer:

**100,000** Mark Baar,  
ohne Abzug, und  
1 elegante **4** Pferde  
Equipage m. Ziehungen 10. und 27.—31. Mai  
Loos-Versand durch General-Debit

**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Breitestr. 5.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Wiesbaden bei Carl Cassel, Kirchgasse 40, F. de Fallois, Langgasse 10, J. Stassen, Kirchgasse 60, Moritz Cassel, Langgasse 8, Therese Wachter, Saal-gasse 3, L. A. Maseke, Wilhelmstrasse 30, Carl Henk, Gr. Burgstrasse 17. F 92

Badhaus „Zur goldenen Kette“,  
Langgasse 51. 832  
Thermalbäder à 50 Pf.,  
im Abonnement billiger.

Dr. dent. Piel,  
surg.  
american dentist, Bahnhofstrasse 16.  
Künstl. Zähne, Plomben etc.  
Hals-, Magen-, Nerven-, Nieren-, Herz-, Frauen-leiden u. s. w. behandle nach Naturheilkunde.  
Freundliche u. schonende Behandlung. 2331

100 Stück Watraken  
in Strohh., Seegras, Wolle, Capot und Mohrhaar,  
in allen Größen von 6—80 ZL auf Lager.  
Ph. Lendle, Röbel-Gelb., Gifenbogensgasse 9.

Pulze mit mir.



**GEOLIN**  
1900  
BESTE METALL-POLITUR

(Dfa. 10g) F 136

Herrmann's Gelee-Extract,  
à Päckchen 30 Pf.  
gibt köstlichste Gelee-Speise. In 10 Geschmacks-Sorten überall zu haben. Vertretung und Engros-Lager meiner Fabrikate bei: 3692

Adolf. Klingsohr, Wiesbaden.  
E. C. F. Herrmann, Hannover.

Neue Telefon-Verzeichnisse,  
ergänzt nach den Veränderungen v. 1. April 1902,  
auf starkem Carton à 60 Bl. 4856

Rud. Reichtold & Co.  
Confirmanden-Anzüge  
liefert nach Maß zu billigen Preisen 1312  
Ch. Flechsel, Jabustraße 12.

Banther-Räder  
(feinstes Fabrikat)  
aus dem Bantherwerke Rogdeburg-S. Locomotivmaschinen, Halbrenner, Renner mit feiltes überbautem Lager und Glockenl. empfiehlt billig  
Bertr. Hermann Horbe,  
Oranienstraße 39, W. B.

Alle Sorten Gemüße u. Salatkräuter  
bei Georg Wieser, Blatterstraße 64.

**Epochemachende Erfindung**  
auf dem Gebiete der Hygienie  
Z. Bacheberle's  
**Hygienische Priskalin-Seife**  
und  
**Krystall-Priskalin-Rasir-Seife im Köcher.**

Patent-Herstellung. P.-G. No. 154,850 und D. R.-G.-M. No. 49,735.

Die Priskalin-Seife ist eine **Universal-Toiletten-Seife** und als solche die bedeutendste an hygienischem Werthe, zugleich eine Ideal-Schönheits- und Kinder-Seife ersten Ranges.

Mild, Zart, Erfrischend. Wenig Seife giebt genügende Waschkraft. Höchster Fettgehalt, unerreichte Neutralität. Begutachtet von hervorragenden ärztlichen Autoritäten und Versuchsanstalten. Analyse bei jedem Stück.

Preis per Stück 50 Pfennig.

Zir. Bacheberle, Renchen. Fabrik gegr. 1832. Ehrendiplom und Medaille Strassburg 1895.

**Echtheit:**  
Im Depôt bei Herrn Dr. Jo Mayer, Taunus-Apotheke und Zweig-Apotheke Sonnenberg.

In den Apotheken bei den Herren: <b>Dr. A. Lade Nachf.,</b> Inh. Dr. Keim, Kgl. Hof-Apotheke. <b>Dr. H. Kurz,</b> Löwen-Apotheke. <b>Ed. von Meyerfeld,</b> Theresien-Apoth. <b>M. Mülek,</b> Wilhelms-Apotheke. <b>A. Seyberth,</b> Adler-Apotheke. <b>H. Müller,</b> Kronen-Apotheke. Apotheker <b>Hau,</b> Victoria-Apotheke, Rhein-strasse 41.	In den Drogerien bei den Herren: <b>Otto Siebert,</b> Apotheker, neben dem Königl. Schloss. Drogerie <b>A. Cratz,</b> Inh. Dr. C. Cratz, Langgasse 29. <b>Louis Schild,</b> Langgasse 3. <b>Wilh. Chr. Tauber,</b> Kirchgasse 6. <b>Oskar Siebert,</b> Taunusstrasse 50. <b>A. Berling,</b> Gr. Burgstrasse 12. <b>Wilh. Schild,</b> Friedrichstr. 16. Filiale: Michelsberg 23. „Sanitas“, <b>Otto Lillie,</b> Mauritiusstrasse 3. Filiale: Moritzstrasse 12. „Zum rothen Kreuz“, <b>Ernst Hocks,</b> Apotheke, Sedanplatz 1. <b>Willy Graefe,</b> Webergasse 37, Ecke Saalgasse.	In den Coiffeur-, Friseur- und Parfümerie-Geschäften bei den Herren: <b>Ed. Rosener,</b> Kranzplatz 1. Filiale: Wilhelmstr. 42. <b>Max Gürth,</b> Kgl. Theater-Friseur, Spiegel-gasse 1, Ecke der Webergasse. <b>Wilhelm Sulzbach,</b> Hofliefer., Spiegel-gasse 8. <b>Adolf Weidmann's Nachf.,</b> Inhaber <b>Richard Klein,</b> Museumstrasse 3, Hotel St. Petersburg. <b>W. Blockhaus,</b> Damenfriseur, Friedrich-strasse 5. <b>Job. Wunderlich,</b> Wilhelmstrasse 48, im „Nassauer Hof“. <b>H. Giersch,</b> Goldgasse 18. <b>Wilh. Jenett,</b> Carlplatz 1. <b>Robert Theis,</b> Bahnhofstrasse 3. <b>J. H. Kopp,</b> Taunusstrasse 32. <b>W. Klein,</b> Marktstrasse 17.
---	---	--

Ferner in den Friseur-Geschäften:  
**W. Galonske,** Goldgasse 1.  
**A. Wolter,** Wellritzstrasse 29.  
**Wilh. Franz,** Hellmündstrasse 5.

In **Schlangenbad** in dem Friseur- und Parfümerie-Geschäft des Herrn **Gg. Schneider.**  
Engros-Versandt:  
**J. M. Andreae,** Drogen en gros, Hinter d. Lämmchen 2 und Neugasse 1, Frankfurt a. Main.  
**J. W. Zimmer,** Friseur-Artikel en gros, Clemensstrasse 3/5, Frankfurt a. M.-Bockenheim.

General-Vertreter: **Georg Leimbach,** Landhaus Langen, Bezirk Darmstadt.  
(Man.-No. 111,715) P 15

# Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug und aus einem Nachlasse herrührend, versteigere ich heute  
Donnerstag, den 17. April cr., Morgens 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr  
beginnend, in meinem Versteigerungssaale

## 7 Schwalbacherstraße 7,

nachverzeichnete Mobiliar-Gegenstände, als:

Eine Eichen-Herren-Zimmer-Einrichtung, best. aus: Schreibtisch mit Aufsatz, Schreibfauteuil, Bücherstapel, 1 Korb- und 1 Boudoirstuhl, Divan, 2 Stühle und Bankbrett, 1 Harmonium, 2 Pianinos, 14 Betten in Eisen, Linnen und Ruhbaum, Kuchbaum-Waschkommode mit Toilette, Waschkonsole, Tisch- und Nachttische, Handtuchhänder, ein- und zweithür. Kleider- und Wickelgeschränke, Spiegelständer, Kuchbaum-Büffel, Sopha, 2 Sessel und 6 Stühle, mehrere einzelne Sophas, Ottomane, Kommoden, Consolen, runde, ovale und viereckige Ausziehtische, Bänke- und Klappstühle, Spiegel, Spiegel mit Trümeau und div. sonst. Spiegel, Bilder, Teppiche, Vorläufer, Bismarck, Gardinen, Portiären, Hänge- und Stehlampen, ein-, drei- und fünfstimmig. Gas- und elektr. Leuchten, Gas- und Kältefen, Ofenvorläufer, Rollschuttwände, Blumentische, Nähmaschinen, Küchengerät, Vogelkäfige, Papageibauer, Glas, Porzellan, Rippes, Waschiervasen, Deckbetten, Kissen, Kinderbettstelle, Gießschänke, worunter ein großer neuer Hotel-Gießschrank, Gartenmöbel, 1 gold. S. Uhr mit gold. Kette, 1 compl. fast neue Küchen-Einrichtung (weiß mit blau), div. sonst. Küchensmöbel, Küchen- und Kochgeschirr und noch viele andere Haus- und Küchen-Einrichtungsgegenstände aller Art.

ferner zu einer Concursmasse gehörig:

ca. 150 Fl. Gesundheitswein (Vinum Vit)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

**Wilh. Helfrich,**  
Auctionator und Taxator.

Büreau: Friedrichstraße 47.

Sommerkur 10

## Nerven.

Magen- u. Darmkrankheiten (Gastritis, Dyspepsie, Enteritis, Colitis, etc.) Behaglich eingerichtete kleine Anstalt (bis 20 Patienten). Vorzügliche sorgsame Verpflegung bei engstem Familienanschluss. Prospekt gratis.

Dr. M. Schmalz-Kahlejas, Nervenarzt.

Kurhaus Hofheim im Taunus. (F.a. 1654 1/2 4g) F 142

## Bernspruch-Anschluss.

Die verehrl. Inhaber von Anschlüssen, deren No. seit Erscheinen unseres Telefon-Verzeichnisses, im Juli v. J., eine Aenderung erfahren, bezw. neu angegeschlossen wurden, ersuchen wir um gefl. alsbaldige diesbezügliche Mitteilung, damit wir die Nummern in unserem demnächst erscheinenden Adressbuch von Wiesbaden und Umgegend aufnehmen können.

Gleichzeitig laden wir zur Subscription auf das Buch höflichst ein.

**Carl Schnegelberger & Cie.,**  
Marktstraße 26.

Wer diese Wäsche nur einmal verwendet, geht nie mehr davon ab.



## Union-Wäsche

in blau-weißen Dosen  
Sitzt rasch und mühelos  
schönen Glanz.

à 5, 10 und 20 Pfg.  
Zu haben in den meisten Geschäften.

Vertreter: J. Bergmann in Wiesbaden.

## Samenhandlung Schindling,

Neugasse 1, vis-à-vis dem Accis-Amt,

bekannteste reelle u. zuverlässige Bezugsquelle für sämtliche Arten  
Gemüse-, Blumen-, Klee- und Grassamen  
in ächter la keimfähiger Qualität.

Preislifte gratis.

Fine Record zu 6, 7, 8 und 10 Pf.,  
beliebteste Marke der Gegenwart, mild, aromatisch und bekömmlich.  
probire jeder Raucher, nur zu haben bei  
**R. Böttcher,** Alte Colonnade 47,  
Langgasse 32, Hotel Adler.

Eine größere böhmische

## Export-Bierbrauerei,

deren Stoff durch viele Jahre hindurch in Wiesbaden mit gutem Erfolge und großer Beliebtheit eingeführt war, sucht für den Verkauf ihrer Biere für Wiesbaden und umliegenden Kanon einen  
solventen

## Vertreter oder Wirth,

welcher eventuell das Bier in Special-Auskauf übernehmen würde, aufzunehmen. Offerten erbitte unter „Wetraf P. K. 511“ an Rudolf Mosse, Prag, zu richten. F 149

Streng reell!  
Möbel jeglicher Art,  
complete Betten,

liefert frochtfrei direct an Private ohne Zwischenhändler reell und billig große leistungsfähige auswärtige

(jüddeutsche) Möbelfabrik

unter coulantesten Bedingungen u. strengster Discretion auf monatliche o. vierteljährliche Ratenzahlungen ohne Erhöhung des wirklich reellen Preises. Langjährige Garantie für solide Ausführung. Off. u. N. 251 D. an den Taubl.-Verlag erb. F 81

## Kranken-Fahrstühle

verkauft und vermietet Ph. Brand, Wagenfabrik, Moritzstraße 50. Telefon 2281. 3889

Man verlange ausdrücklich nur



**Dunlop**  
Pneumatic  
beste und billigste  
Bereifung für Fahrräder.

## Kohlen.

Da ich in 4 Wochen meinen Lagerplatz räumen muß, so verkaufe ich zu folgenden Preisen:

Ruß II	in Fudren, 20 Centner, Mt. 24.-
Ruß III	" " " " " " 23.-
Küchenkohlen	" " " " " " 22.-
Briftes	" " " " " " 19.-
Angänbeholz per Sack	" " " " " " 1.-
Buchenholz per Centner	" " " " " " 1.4
Anthracit u. Preis.	" " " " " " "

Alles frei Haus. 3889

**Andr. Steimel,**  
Albrechtstraße 41, 6th.

## Rußkohlen-Gries,

mageren, empfiehlt pr. 20 Ctr. an's Haus geliefert zu Mt. 12.- netto 2938

**Wilh. Theisen,**  
Kohlenhandlung, Luisenstraße 30.

**Kartoffeln** zum Essen, früh, magnum bonum und einige Hundert Bohnenstangen hat abzugeben  
**Fritz Weck,** Frankstraße 4. 4632

## Jedes Stück 1 Mark.

Fertige Blousen	Stück 1 Mt.,
Unterröcke	" 1 Mt.,
Piqué-Jacken, weiß.	" 1 Mt.,
Damen-Gewänder, weiß.	" 1 Mt.,
Damen-Hosen, weiß.	" 1 Mt.,
Knaben-Sweaters	" 1 Mt.,
Hauschürzen, extra weit.	" 1 Mt.,
Kaffeebecken	" 1 Mt.,
Bett-Vorlagen	" 1 Mt.,
Biber-Betttücher	" 1 Mt.,
Taschentücher 6	" 1 Mt.,
Corsets	" 1 Mt.,
Tischtücher, Halbleinen.	" 1 Mt.,
Küchen-Handtücher 6	" 1 Mt.,
Schneertücher 5	" 1 Mt.,

bei 4275

**Guggenheim & Marx,**  
Schloßplatz.

## Vor Ankauf

eines  
Flügels oder Pianinos

bitte erst das Lager der Flügel- und Piano-fabrik von

**Urban & Reissbauer, Dresden,**  
Vertreter: E. Urban, Wiesbaden, Schwalbacherstraße 2, Wohnung Schwalbacherstr. 11 zu befechtigen.

## Erstklassiges Fabrikat

in unübertroffener Tonfülle u. Solidität bei eleg. Ausstattung. Durch Erbschaft hoher Vadenmiete und kostspieligen Personals

## Verkauf zu Fabrikpreisen.

Erbteilabteilungen, Mische, Reparaturen, Stimmungsaen. Telefon No. 549. 4788

## Naumann's Fahrräder,

weltberühmte Marke,

mit und ohne Freilauf, empfiehlt zu billigen Preisen 3786

**Carl Stoll,**  
Hellmundstrasse 33.

Radfahrerschule: Biebricherstr. 33.

Neu-Anlagen von

## Haustelegraphen und Haustelephonen

sowie Reparaturen besorgt schnell, solide und billigst

**L. Ph. Dorner, Optiker,**

Marktstr. 13, am Schloßplatz.  
Ersatztheile für Elemente, Glocken, Draht, Drücker etc. billigst. 4892

## Gartenfies,

silbergrauen und gelben, sowie Bleinfies in schöner Waare empfiehlt zu billigen Preisen

**W. A. Schmidt,**

28. Moritzstraße 26. Telefon 226.  
Brosen stehen an Diensten. 4753

Premier-seit 27  
Erste  
Catalog  
The Premier  
Cycle Co. Ltd.



Fahrräder  
Jahren  
Marke.  
gratis. F 86  
Nürnberg-Doos.

## Fortsetzung

des

# Total-Ausverkaues

in

deutschen, französischen u. englischen Herrenstoffen

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**H. Kahn, Herrensneider,**

Langgasse 32.

Hotel Adler.

Die Anfertigung nach Maass findet ebenfalls zu bedeutend reducirten Preisen statt.

4427

Kaiser-Panorama.



Ausgestellt vom 13. bis 19. April: Herrliche Reise durch das interessante Sardinien und Sicilien.

Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

„Trefa-Nadel“.

Gründerverein für Wiesbaden. Aufgezeichnete, angefangene und fertige Smyrnawaaren. Zeichnungen für jede Art von Stickerei.

Mündner Faden, Alte Colonnade 3 u. 4. Sub. Jul. Schmitz.

Gartenfies.

Silbergraues Gartenfies, Rhein-fies und Sand, sowie gelben Fies empfiehlt.

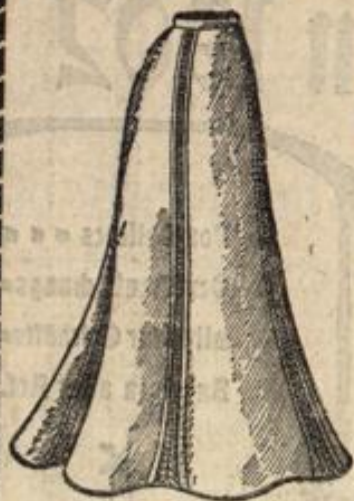
A. Momberger, Moritzstraße 7.

Proben stehen gern zu Diensten.

Der Sommer-Fahrplan 1902 des Wiesbadener Tagblatts ist in Vorbereitung. Anzeigen für den Anzeigen-Anhang nehmen wir schon jetzt entgegen. Gesamtverbreitung über 25,000 Stück. L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei & Tagblatt-Verlag.

Fremden-Verzeichniss vom 16. April 1902.

- Adler. Bomberg, Prof., Dr. med., Marburg. Gumprecht, Prof., Dr. med., Weimar. Mering, Prof., Dr. med., Halle. Schmidt, Prof., Dr. med., Bonn. Leubuscher, Reg.-Medic., Rath, Prof., Dr., Meiningen. Fleiner, Prof., Dr. med., Heidelberg. Stern, Prof., Dr. med., m. Frau, Breslau. Krehl, Prof., Dr. med., Tübingen. Hoppe-Leyler, Prof. Dr. med., Kiel. Vogler, San.-Rath, Dr., Ems. Schwarzkopf, Dr. med., Marburg. Wagner, Dr. med., Chemnitz. Müller, Dr. med., Erlangen. Schellenberger, m. Familie, Chemnitz. Speck von Sternberg, Baron, m. Fam., Litzschena. Hermanns, Reg.-Baustr., Elberfeld. Roest, m. Frau, Dordrecht. Kother, Paris. Niemann. Bial, Dr. med., Bad Kissingen. Meisenburg, Dr. med., Berlin. Schneecans, Dr. med., Kissingen. Lanstein, Dr. med. u. phil., Wien. Falta, Dr. med., Karlsruhe. Neubauer, Dr. med., Karlsruhe. Pariser, Dr. med., Homburg. Rönisch, Dr. med., Arosa. Schröder, Dr. med., m. Fr., Schöneberg. Ortmann, Dr. med., Köln. Auerbach, Dr. med., Köln. Grün, Fabr., Dillenburg. Belle vue. Hampeln, P., Dr. med., Riga. Fellner, Kaiserl. Rath, Dr., m. Fam., Franzensbad. Block. Rosenfeldt, Dr. med., Breslau. Orgler, Dr. med., Berlin. v. Schrötter, Prof., Dr. med., Wien. v. Schrötter, H., Dr. med., Wien. Schwarzschild, F., Kfm., m. Frau, Frankfurt. Kirchgaesser, Dr. med., Koblenz. Loz, Dr. med., Friedrichs-roda. Strasburger, Privatdozent, Dr., Bonn. Finkelnburg, Dr. med., Bonn. Schmidt, Dr. med., Berlin. Schultze, Geh. Rath, Dr. med., Bonn. Schwarzer Beck. v. Maltitz, E., Baumeister, m. Frau, Köln. v. Gronow, E., Oppeln. Hoening, J., Nervenarzt, Halle. v. Starorypinski, B., Gutsbesitzer, Poldolien. George, H., Bergwerksdir., Heinstedt. Bettmann, S., Kfm., Nürnberg. Dietsmühle. Karutz, H., Rent., Straßburg. Karutz, Dr. med., Lübeck. Metzig, Fr., Amtsg., Rath, Reichenbach. Einhorn. Krefenbrink, Kfm., Berlin. Apt, Dr. med., Ems. Kaufmann, Kfm., Mannheim. Thurm, Kfm., Paris. Liebenz, Kfm., Hanau. Hunger, Kfm., Dresden. Eisenbahn-Hotel. Schaumburg, Ltn., Strassburg. Caroly, Aschaffenburg. Junker, Dresden. Schweizer, Dresden. Göbke, Kfm., Köln. Lettmann, Kfm., Frankfurt. Fuhrmann, Fr., Wittenberg. Appelt, Fr., Freiberg. Kelber, Rent., Offenbach. Engel. Hahne, B., Kfm., Hannover. Sterner, E., Bankdirector, Stockholm. Schosper-Andt, Frau Dr., Frankfurt. Weidner, W., Kfm., m. Fr., Magdeburg. Sonnenkalt, Dr. med., Leipzig. Fritsche, Dr. med., Leipzig. Wagner, T., Frau, Leipzig. Baumgarten, R., m. Frau, Crinitzschau. Kleemann, M., Fr. Fabrikbesitzer, Erfurt. Franke, L., Frau Major, m. Tochter, Tharandt. Englischer Hof. Hoffmann, Frau, m. Tocht., Freiburg. Arnold, Dr., m. Frau u. Bed., München. Levinstein, C., Gymnasial-Lehrer, Dr., Berlin. Erbrprinz. Vogel, Kfm., Aschaffenburg. Fleischbacher, Kaufmann, Frankfurt. Andreas, St. Johann. Kuhl, Kfm., Frankfurt. Falvos, Rorschach. Grüner Wald. Schwarz, m. Fr., München. Haertel, Kfm., Breslau. Maison, Kfm., Berlin. Gustorf, Kfm., Köln. Bieber, Kfm., Berlin. Simon, Kfm., Gabloux. Friedemann, Kfm., Berlin. Cronmeyer, Kfm., Bäckeswagen. Fritsch, Kfm., Berlin. Rubin, Kfm., Berlin. Elschner, Kfm., Heilbronn. Retter, Dr. med., Dillenburg. Neumann, Fr., Berlin. Lock, Kfm., Berlin. Jaekler, Kfm., Berlin. Hess, Dr. med., Falkenstein. Stier, Kfm., Gotha. Thilenius, San.-Rath, Dr., Soden. Löwenstein, Dr. med., Bendorf. Nauen, Kfm., Krefeld. Handrexl, Kfm., München. Brockhaus, Kfm., Schwelm. Galster, Kfm., Altona. Leopold, Plauen. Neumann, Kfm., Chemnitz. Löwenwarter, Kfm., Köln. Arneim, Kfm., Berlin. Meyer, Kfm., St. Goarshausen. Fleisch, Stadtr., Frankfurt. Ahrens, Kfm., Köln. Mager, Kfm., Karlsruhe. Marcus, Kfm., Köln. Levy, Kfm., Berlin. Pollehn, Kfm., Leipzig. Voltz, Kfm., Offenbach. Rieth, Kfm., Pyrmont. Gompertz, Kfm., Krefeld. Waeter, Thoran. Paulus, Fabr., Hanau. Hamburger Hof. Kleinschmidt, Dr. med., Elberfeld. Hotel Hohenzollern. Neumann, Fr., Tübingen. Fäzer, m. Fr., Helsingfors. Vier Jahreszeiten. Grote, Dr. med., Bad Nauheim. Riegel, Geh. Rath, Giessen. Rumpel, Dr. med., Hamburg. Rosenblatt, Dr. med., Kassel. Bauer, Dr. med., Bad Nauheim. Mumbauer, Ohlenberg. v. d. Willigen, Fri. Rent., Haarlem. Ramaer, Rent., Haarlem. Jacoby, Grundbes., m. Fr., Budapest. Gerlach, Direct., m. Fam., Schweden. Kaiser Friedrich. Degenhard, Kfm., m. Frau, Frankfurt. Kaiserhof. Turban, Hofrath, Berlin. Fleischmann, m. Fr., New York. Maas, Hofrath, Dr. med., Nürnberg. Schürmann, Fr., Bonn. Bittelmann, Dr. med., Bad Nauheim. Heizer, Dr., B. Baden. Nering-Bögel, Empel. Münischer Hof. Zöbisch, Fabrikant, m. Fr., Plauen. Jesumann, Fr. Dr., Plauen. Schweigel, Prof., Bonn. Erlenbach, Kfm., Godesberg. Nauke, Rent., m. Fam., Hirschberg. Willner, Kfm., m. Tochter, Antwerpen. Heil, Fr., Tüchelhausen. Ries, Kfm., m. Sohn, Barmen. Goldenes Kreuz. Köllmann, San.-Rath Dr., m. Fr., Altenstadt. Krone. Ruppenthal, Eisen.-Bau-Inspector, St. Johann. Blum, Fr., Dr. med., Heidelberg. Kutschbach, Buchdruckerci-ben., Halle. Lang, Dr. med., Marienbad. Schmidt, Kfm., München. Weiße Lilien. Vollhardt, Musikdirector, Zwickau. Feucht, Fr., Plauen. Hofmann, Fr., Nürnberg. Schmidt, Brauereibes., Mühlhausen. Minn, Oberstein. Berstorff, Altona. Albrecht, Potsdam. Schartiger, Kfm., m. Tocht., Berlin. Metropole und Monopol. Hermann, Hamburg. Gyurmas, Dr., Budapest. Trier, Hamburg. Cordes, m. Fr., Hamburg. Rosen, Dr. med., Odessa. v. Meister, Kgl. Landrath, Homburg. Dunkelberg, m. Fr., Köln. Collatz, Dr. med., Darmstadt. Strauss, Privatdozent Dr., Berlin. Basse, Oberberggrath Dr., Koblenz. v. Oregorn, Dr. med., Leipzig. Pick, Privatdozent Dr., Prag. Zörn, Architekt, Kassel. Kraus, Prof. Dr., Graz. Kraus, Dr. med., Teplitz. Steyrer, Dr. med., Graz. Scholz, Dr., Graz. Damsch, Prof. Dr., Göttingen. Reinhold, Dr., Krefeld. Klören, Krefeld. Hotel Nassau. Michel, Dr. med., Davos. Nebelbau, Prof. Dr., Berlin. v. Leube, Geh. Rath, Würzburg. Holländer, Dr., Berlin. Manskopf, Geh. Rath, Berlin. Hoffmann, Dr., Düsseldorf. Sberpf, Kgl. Bdearzt, Kissingen. Dappe, Dr., Kissingen. Dengler, Dr., Kissingen. v. Norden, Prof., Frankfurt. Rothschild, Dr., Soden. Kosschatz, Fr., Berlin. Rumpf, Prof. Dr., Bonn. du Mesnil a Rochemont, Dr., m. Fr., Altona. Groedel, Med.-Rath Prof. Dr., Bad Nauheim. Ewald, Geh. Med.-Rath Prof. Dr., Berlin. Dretweiler, Geh. Rath Dr., Crotberg. Mayer, Dr., Karlsruhe. Koch, Dir., m. Hed., Berlin. Dunkelberg, Frau, Steinhäusen. Warburg, Dr. med., Köln. Mittag, m. Fr., Magdeburg. Mendelsohn, Prof. Dr. med., m. Fr., Berlin. Leo, Prof. Dr. med., Bonn. v. Kahlden, Prof. Dr., Freiburg. Blake, Fr., New York. v. Laur, Freifr., Ottweiler. Merkel, Med.-Rath Dr., Erlangen. Merkel, Dr., Erlangen. National. Harrison, m. Fam., Seescale. Stahl, Ingen., m. Fr., Stuttgart. Sarason, Dr. med., Berlin. Schwalbe, Prof. Dr., Berlin. Nonnenhof. Wolf, Kfm., Nürnberg. Lamm, Kfm., Leipzig. Schmidt, Kfm., Darmstadt. Levy, Kfm., Eschwege. Frank, Kfm., Frankfurt. Dörkes, Kfm., Mannheim. Fuchs, Kfm., Kumbach. Steinhardt, Kfm., Mönchen. Hoffmann, Kfm., Leipzig. Domuth, Kfm., Pforzheim. Clemm, Dr., Darmstadt. Justin, 2 Hrn., Weinsheim. Vrat, Dr. med., Rumelsberg. Vogelsang, Kfm., Düsseldorf. Schumann, Homborn. Weitzel, Kfm., München. Oranien. Scholenburg, Graf, m. Fam., Berlin. Schwerin zu Rabenau, Fr., Gräfin, Rabenau. Pariser Hof. Hartmann, m. Fr., Reichenbach. Daus, Fr., Arnstadt. Pollmann, Fr., Arnstadt. Keim, Ingen., Frankenthal. Busse, Kronenberg. Park-Hotel. Kürzel, Spinnereibesitzer, Crinitzschau. Petersburg. v. Franqué, Fr., Reutter, München. Pfälzer Hof. Köhler, Rent., Leipzig. Geisenheimer, Kfm., Frankfurt. Baier, Kfm., München. Schambier, Lehr., Idstein. Schellenberg, Kfm., m. Fr., Strassburg. Nicolai, Kfm., Nürnberg. Hoffmann, Kfm., St. Johann. Rennert, Fr., m. T., Gotha. Zur neuen Post. Schmidt, Kfm., Frankfurt. Reichert, m. Fr., Stuttgart. Hoos, Königsborn. Weil, Kfm., Oberehneim. Nauss, Kfm., Stetten. Promenade-Hotel. Sudicatis, Fabrikbesitzer, m. Fr., Berlin. Gutsmann, Dr., Berlin. Zur guten Quelle. Nicali, Fabr., Siegen. Reuther, Kfm., Rothenkirchen. Stöter, Essen. Quellenhof. Bücks, Lehrer, Schlettstadt. Evans, London. Kempf, Kfm., Saarbrücken. Quisiana. Lewy, Charlottenburg. Stalling, Oldenburg. Roos, Privatdozent, Dr., Freiburg. Strauss, Fr., Frankfurt. Reichspost. Meyer, Kfm., Neuwied. Meyer, Kfm., Emmerdingen. Rhein-Hotel. Höbner, Dr., m. Frau, Düsseldorf. Schüle, Prof., Freiburg. Otto, Dr., Badenweiler. Sahli, Prof., Dr., Bern. Lossequal, Ingen., Paris. Berkovits, Stadtphysikus, Dr., Ungarn. Hulsbeck, Düsseldorf. Abel, London. Beukert, m. Fr., Amsterdam. Hotel Ries. Rheinboldt, Dr., Kissingen. Ritter's Hotel und Pension. Kaufmann, Hofrath, Dr., Königl. Bezirksarzt, m. Fr., Dürkheim. Hermkes, Sanitär., Dr., Düsseldorf. Hermkes, Dr., Aachen. Riedesel, Freifr., Lauterbach. Römerbad. Orlamünde, J., Kfm., m. Fr., Leipzig. Stumpf, A., Fr., Leipzig. Rose. Lohnstein, Kommerz.-Rath, m. Bed., Berlin. Weissaeker, Geh. Hofrath, Dr., Wildbad. Haidlen, Dr. med., Stuttgart. Prof. Hoffmann, Kais. Russ. Wirkl. Staatsrath, Dr., Leipzig. Leberdt, Geh. San.-Rath, Dr., Berlin. Kahlé, Fr. med., Münster. Thyssen, Rechtsanw., m. Fr., Rotterdam. Quinke, Prof. Dr., Kiel. Müller, Dr. med., Pforzheim. Rupp, Dr. med., Pforzheim. Haase, Brauereibes. u. Kgl. Kommerz.-Rath, m. Fr., Breslau. Goldenes Ross. Hautzsch, Ingen., Reuval. Weisses Ross. Scholz, Fr., Hirschberg. Fahr, m. Fr., Pirmasens. Hobensee, Fr., Fulda. Cohn, Sensal, Dresden. Schwan. Drautz, Kfm., Fröndenberg. Schweinsberg. de la Haye, Kfm., N.-Lahnstein. Vigelius, Kfm., Limburg. Ketter, Fr., Köln. Werder, Kfm., m. S., Köln. Spiegel. Gollop, Kfm., Stettin. Schub, Oberarzt, Dr., Nürnberg. Tannhäuser. Buchbinder, Kfm., Berlin. Spitz, Kfm., Darmstadt. Freigang, Kfm., München. Braschoss, Kfm., Köln. van Laddenburgh, Dir. Brüssel. Albert, Kfm., Kirchheim. Oratsch, Redakteur, m. Fr., Wien. Rücker, Dr. med., Köln. Zyoda, Kfm., Köln. Schwarz, Gen.-Revisor, Neuwied. Dummert, Dr. med., Baden-Baden. Ossosky, m. Fr., Petersburg. Tannus-Hotel. Hobe, Kfm., Berlin. von Erthmann, Major, Hamburg. Haupt, Dr. med., Soden. Schmidt, Chemiker, Dr., m. Fr., Neuwied. Pichler, Dr. med., Klagenfurt. Roether, Bdearzt, Dr., m. Fr., Kissingen. Bernhards, Kfm., Bremen. Sandberg, Dr. med., Strassburg. von Hesselthal, Berlin. Seidl, Dr. med., Graz. Dekken, Kfm., m. Familie, Amsterdam. Büscher, Kfm., m. Frau, Köln. Vogler, Dr. med., Ems. Büschmann, Dr. med., Odessa. Frankel, Dr. med., Göttingen. Becker, Kfm., Bochum. Hummel, Kfm., Posen. Kundmüller, Fr., Assessor, Nürnberg. Roth, Medicin.-Rath Dr., Bamberg. Bergström, m. Frau, Schweden. Victoria. Berg, Bergrath, Zwickau. Holtze, Bergrath, Clausthal. Pettner, Bergw.-Director, Waldenburg. Lindemann, San.-Rath Dr., Gelsenkirchen. Krabler, Geh. Bergrath, m. Fam., Altenessen. Bieber, Bergrath, Bochum. Bergius, Fabr., Breslau. Bergius, Fr., Breslau. Kramer, Ober-Berg-Rath, München. Agöron, Dr. med., Hamburg. Simons, Director, Berlin. Fellmann, Fr., London. Krieger, Dr. med., Heidelberg. Rupp, Dr. med., Pforzheim. Gräfin Siemienka-Lewicka. Excell., Fr., Gutsbes., m. Bed., Oesterreich. Vogel. Forth, München. Adam, Hofschauspieler, Darmstadt. Eicker, Kfm., Vohwinkel. Haupel, Hannover. van Wielink, Fr., Amsterdam. van Keule, Arnheim. Booniels, Nymegen. Rath, Kfm., Strassburg. Wilhelm. Naunyn, Geh. Med.-Rath und Prof. Dr., m. Frau, Strassburg. Connet, Prof. Dr., Berlin. In Privathäusern. Villa Bastian. Trautmann, Prof. Dr., Bonn. Maler, Fr., Kaiserslautern. Borgwardt, Fr., Gera. Nölsch, Fr., Gera. Richter, m. Fr., London. Pension de Bruijn. Schroeder van der Kolk, Fr., Dr., m. Fam., Haag. Gr. Burgstrasse 8. von Salviati, Rittmeister, Braunschweig. Korndorf, Leut., St. Johann. Villa Columbia. Groos, Kfm., Paris. Emserstrasse 10. Nordeck zur Rabenau, Fr Baron. O.-Hessen. Villa Frank. Nachmann, Rent., Haag. Christl, Hospiz 1. Fülle, Fr., Lehr., Dresden. Museumstrasse 4, 1. Sanmüller, Leut., Bayreuth. Nerostrasse 18, 2. Ludwig, Fr., Weida. Nerothal 37. Becker, Fr., Hütten- und Grubendir., Duisburg. von Stockhausen, Frau, Altona. Villa Primavera. Borrmann, 2 Fr., Westpreussen. Pension Reuter. Strouck, Kgl. Musikdirect., Barmen. Strouck, Frau, Rentner, Barmen. Stiftstrasse 12. Göpner, m. Fr., Einbeck. Stiftstrasse 12, 2. Walchner, Rent., m. Frau, Darmstadt. Villa Stillfried. Fresenius, Apoth., Frankfurt. Ball, Berlin. Webergasse 3. Hess, Fr., m. Kind, Hamburg. Wilhelmstrasse 40, 1. Wiesner, Sen.-Präs., m. Fr., Hamm. Augenheilstalt für Arme. Thiel, Friedr., Sindlingen. Schroh, Otto, Wirges. Klee, August, Schierstein. Kutter, Adolf, Frankfurt. Jacobi, Sophie, Trarbach. Jung, Wilhelm, Münster. Crönlein, Wilh., Lorbach. Schuit, Nicolaus, Mainz. Geib, Kathar., Dörsbach. Zammert, Eise, Biebrich. Wetzel, Wilh., Helzappel.



# !2 billige Tage für Unterröcke 2!

Donnerstag und Freitag bringen wir circa 1000 Damen-Unterröcke in 50 Mustern von Mk. 1.90 an zum Verkauf.

## Berliner Confections-Haus,

Marktstraße 10.

Hotel Grüner Wald.

Marktstraße 10.

### Volksbildungsverein zu Wiesbaden.

Die diesjährige ordentliche Mitglieder-Versammlung (General-Versammlung) findet Samstag, den 19. April, Abends 8 1/2 Uhr, im Damenklub des Nonnenhofes statt.

#### Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Voranschlag für das Jahr 1902/03.
4. Wahl des Ausschusses.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Zu dieser Versammlung werden die geehrten Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen. Gäste sind willkommen.

Wiesbaden, den 10. April 1902.

Im Namen des Ausschusses:  
Der Vorsitzende, **Löhndorf**, in Vert.

### Handschuhe.

Grosse Auswahl in allen Sorten Handschuhen:

- Glacé-, Sued-, Wasch- u. Wildleder-, Juchten-, Mocca-Handschuhe.
- Prima schwarze, weisse u. farbige Glacé-Handschuhe zu billigen Preisen.
- Waschleichte Leinen- u. Dänisch-Leder-Imitation-Handschuhe.
- Seidene u. Bl de pers-Handschuhe mit verstärkten Fingerspitzen.
- Stoff-Handschuhe in allen Farben von 50 Pf. anfangend.
- Leder-Imitation-Handschuhe, gute Qualität, Paar 1 Mk.
- Halb-Handschuhe in grosser Auswahl.
- Radfahrer-Handschuhe in grosser Auswahl.

Cravatten in grosser Auswahl in den neuesten Mustern u. Façons.

Grosse Auswahl in Hosenträgern, Gürteln und Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden

empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen

**Gg. Schmitt**, Handschuh-Geschäft,  
17 Langgasse 17.

**Seiden-Haus M. Marchand,**  
Langgasse 36.

**Chiffon-Boas** in grösster Auswahl.

**Seiden-Haus M. Marchand,**  
Langgasse 36.

**Linon-Roben** in grösster Auswahl.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick**, Kirchgasse 49. 1080

**Soruspäne**, bester Blumenbinder, v. **Georg Zollinger**, Schwalbacherstr. 25. 4905  
**Hundert Wörtchenbütten** zu verkaufen, Telefon 2691. Adlerstr. 27. Telefon 2691. 4807

**Handschuhe u. Hosenträger**, selbstverfertigte, bill. bei **Fritz Streusch**, Kirchgasse 37. 3480

**Kartoffeln** Kumpf 15 Pf., magnum bonum 16 Pf., gelbe 18 Pf. **Schwalbacherstr. 71. Tel. 2734.**

**Strohhut-Lacke**

in allen Farben zu haben bei **Louis Schild**, 3 Langgasse 3. 4509

Donnerstag, Freitag, Samstag:

# 3 grosse Verkaufstage

für ca. **400** allerneueste

## Jacken-Costumes.

- Serie I: Homespun in neuesten Farben Mk. 15.00, 13.50, **11.50**
- Serie II: Aparte Façons und Stoffe Mk. 19.50, 18.00, **16.50**
- Serie III: Eleganteste Ausführungen, wunderbare Façons, Mk. 28.00, 25.00, **21.00**
- Costumes-Röcke in unübertroffener Auswahl und allen Preislagen bis Mk. **2.75**

## Damen-Blousen

in Wolle und Seide, in apartesten und schönsten Ausführungen **aussergewöhnlich billig.**



# Frank & Marx

Kirchgasse 43.

„Zum Storchnest“.

Ecke Schulgasse.